Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

120 (14.3.1934) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)
Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis Die 98 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 14. März 1934

50. Jahrgang Nr. 120

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Hauptgeschäftsstelle:** Kaiserstraße Nr. 80a. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 15 100, Einm. Ausg. 18 100. Gesamt-D.-A. II. 34: 33 200

Gemeinschaftsarbeit der Wirtschaft.

Dezentralisierte Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft / Dr. Schmitt vor den deutschen Wirtschaftsführern.

Ein Jahr Propagandaminister – Das neue Handwerksgesetz – Ministerrat in Paris.

Berlin, 13. März. Im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates gab der Reichswirtschaftsminister Schmitt am Dienstag einen Ueberblick über den organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft. Der bedeutsamen Tagung wohnten alle deutschen Wirtschaftsführer, daneben aber auch zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden bei. Der Minister führte in seiner oft von Beifall unterbrochenen Rede u. a. aus:

Am 27. Februar hat mich die Reichsregierung durch die Annahme des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ermächtigt — soweit erforderlich im Zusammenwirken mit den zuständigen Ressortministern —, Wirtschaftsverbände als alleinige Vertretungen ihrer Wirtschaftszweige anzuerkennen, zu errichten, zu vereinigen, aufzulösen, ihnen Satzungen zu geben, Führer zu bestellen und abzuberufen und endlich Unternehmungen an die Verbände anzuschließen. Es war mein dringender Wunsch, gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieses Gesetzes der deutschen Wirtschaft über seine Bedeutung und sein Ziel die notwendigen Aufklärungen zu geben und gleichzeitig die ersten tatsächlichen Durchführungsmaßnahmen bekannt zu geben. Ich möchte hier gleich vorweg bemerken, daß es sich bei den bevorstehenden Maßnahmen nicht um die Frage des ständischen Aufbaues handelt. Sie wissen, daß der Führer die Lösung dieses Problems bewußt zurückgestellt hat, da er mit Recht der Meinung ist, daß der ständische Aufbau sich erst allmählich aus der Entwicklung der Dinge herausgestalten wird. Die uns gestellte Aufgabe beschränkt sich lediglich darauf, das gewaltig große und in seinem Ausmaße für die Gestaltung der deutschen Zukunft ungeheuer wichtige Gebiet der deutschen Wirtschaftsführung organisatorisch mit der heutigen Staatsauffassung in Uebereinstimmung zu bringen.

Wenn wir uns die Frage stellen:

Was wollen wir mit dem geplanten Umbau erreichen?

so ist dazu folgendes zu sagen:

Auf keinen Fall wollen wir das tausendfältige Eigenleben unserer Wirtschaft zerstören. Wir brauchen auch in Zukunft den selbständigen Unternehmer, der mit seinem Unternehmen auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Wer ein Unternehmen führt, muß die Verantwortung tragen. Die guten Taten sollen sich auch für den auswirken, der sie vollbrachte, und die schlechten sollen nicht auf dem Rücken anderer ausgetragen werden können. Auch in Zukunft soll wirtschaftlich weiter gekämpft werden. Ohne ehrlichen Konkurrenzkampf geht es nicht.

Wenn die Form der privaten Wirtschaft ihre Daseinsberechtigung hat, so vor allen Dingen deshalb, weil sie in ihrem immer wieder jungen Ringen um die bessere Leistung alle Kräfte der Wirtschaft frisch erhält und zu Höchstleistungen anspornt.

Das entspricht dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip und ist Voraussetzung für die Wiedergewinnung unseres Wohlstandes, sei es auf dem Binnenmarkt oder auf dem Weltmarkt, auf den wir als hochindustrialisiertes Land angewiesen sind. Gerade das Ausmaß unseres Auslandsabsatzes wird immer abhängig sein von der Qualität der Waren, von ihrem Preis, aber auch von der Tüchtigkeit unserer Außenhandelskaufleute. Auf dieser Basis wollen wir auch in Zukunft aufbauen. Wir wollen aber mit diesem Grundsatz den andern verbinden, daß dieses freie Spiel der Kräfte gesund und geordnet sein muß, durch eine starke Führung, die wie von einem Magneten auf ein Ziel gerichtet ist, auf das Wohl des Ganzen, auf den Dienst an Volk und Vaterland.

Hieraus ergibt sich die Forderung, daß alle Unternehmungen in Zukunft notwendigerweise ihren Fachgruppen angehören müssen, um sich den im Interesse des Ganzen erforderlichen Maßnahme unterzuordnen und sich daneben den aufzustellenden Grundsätzen loyaler und anständiger Konkurrenz zu unterwerfen. Hierüber werden Ehrengerichte zu entscheiden haben. Es wird unerläßlich sein, daß der mit dem autoritären Staat in den Vordergrund geschobene Führergedanke verwirklicht wird. Was im Interesse des Ganzen notwendig ist, kann nicht an der Kurzsichtigkeit einer Mitgliederversammlung scheitern.

Verantwortungsbewußte, tüchtige, das Reich Adolf Hitlers bejahende Männer müssen die Führung übernehmen und damit in den Stand gesetzt werden, die Entscheidungen zu treffen, die sie im Interesse des Ganzen für richtig halten, gestützt auf den ebenso denkenden Führerrat. Führer die sich niemals von den Sonderinteressen ihres Eigenbetriebes, sondern von den Erfordernissen des Ganzen leiten lassen.

Der Führer verwaltet sein Amt ehrenamtlich und soll lebendig mit der Wirtschaft verbunden, d. h. er soll selbst Führer eines Unternehmens sein. Einmal im Jahre muß er, wie sein Führerrat, sich das Vertrauensvotum derer holen, die er zu führen hat.

Auf dieser Linie wird der deutschen Wirtschaft eine Organisation gegeben, die ihr das Eigenleben ihrer Unternehmungen und ihrer Führer läßt, die sie aber auf der anderen Seite trotz Konkurrenzkampf zu loyaler Kameradschaft zusammenschließt und unter starker Führung für alle großen Aufgaben aktionsfähig macht. Dabei scheint es mir besonders wichtig, daß schon bald die Frage der Heranbildung des zukünftigen Führerkorps angepackt wird. Wir haben heute alte brave Kämpfer mit fester nationalsozialistischer Weltanschauung, wir haben tüchtige Wirtschaftler, aber wir haben leider nicht oft genug beides vereint. Es ist verwunderlich, wie sehr man gerade im Wirtschaftsleben geneigt ist, zu vergessen, daß die Begabung der Menschen, wenigstens normalerweise, eine einseitige ist.

In diesen Zusammenhang gehört auch

die Frage der Kartellbildung.

Aus meiner Grundeinstellung heraus halte ich Kartelle, wie überhaupt Preisbindungen, für unerwünscht. Wenn wir trotzdem nicht nur eine leider sehr große Zahl von Kartellen gebilligt, ja sogar solche zwangsweise gebildet haben, so deshalb, weil in wirtschaftlich schweren Zeiten in einzelnen Teilen der Wirtschaft schwere Störungen eingetreten waren, auf die ich im einzelnen hier nicht einzugehen brauche. Wir werden auch in Zukunft nicht ohne Preisbindungen, ja sogar in einzelnen besonders gelegenen Wirtschaftszweigen nicht ohne Quotenbindungen auskommen können. Aber das scheint mir sicher, daß durch die Möglichkeiten, die das neue Gesetz uns gibt, ein tüchtiger Führer viel eher als bisher auch ohne Preisbindung die erwünschte Ordnung wird durchsetzen können.

Ich möchte keineswegs die Organisation der Wirtschaft zu einem Apparat des Wirtschaftsministeriums machen. Aber ich kann mir vorstellen, daß wir den auf breiter Basis in den Fachgruppen wurzelnden Bau der deutschen Wirtschaftsorganisation organisch mit den entsprechenden Referaten des Ministeriums in Verbindung bringen, dem Ministerium dadurch viel Kleinarbeit abnehmen, ihm einseitige Darstellungen fernhalten und es freimachen für die große, ihm aufgestellte Aufgabe der Wirtschaftsführung.

In diesem Zusammenhang möchte ich bemerken, daß durch die Reichsreform und die durch Gesetz nunmehr geschaffene Unterstellung der Wirtschaftsministerien der Länder sich auch Möglichkeiten ergeben, die Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft in vernünftiger Weise zu dezentralisieren, ohne dabei die Einheitlichkeit klarer Gesamtführung aufzugeben.

Wie soll der Aufbau vor sich gehen?

Er soll aus dem historisch Gewordenen herauswachsen. Ich habe durch die erhaltene Ermächtigung den Weg freigemacht, um stetig und ruhig das Bisherige in das Neue überzuleiten, wobei durchaus die Möglichkeit besteht, die gemachten Erfahrungen auszuwerten. Erst wenn dann aus der Praxis heraus das Werk als ein geschlossenes Ganzes dastehen wird, soll es in einer gesetzlichen Form verankert werden. Ich richte deshalb hiermit die dringende Bitte an die ganze Wirtschaft, nun auch die Ruhe zu bewahren, die nötig ist, um Fehler und Mißerfolge zu vermeiden, vor allen Dingen aber auch um zu verhüten, daß das laufende Getriebe unserer Wirtschaft die geringste Störung erleidet.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die unter einem von mir zu ernennenden Führer und Stellvertreter des Führers steht, wird in ihrer obersten Gliederung in zwölf Hauptgruppen zusammengefaßt. Hiervon bilden die ersten sieben die Industrie und zwar:

Gruppe 1: Bergbau, Eisen- und Metallgewinnung; 2: Maschinenbau, Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik; 3: Eisen-, Blech- und Metallwaren; 4: Steine und Erden, Holz-, Bau-, Glas- und keramische Industrie; 5: Chemie, technische Oele und Fette, Papier und papierverarbeitende Industrie; 6: Leder, Textilien und Bekleidung; 7: Nahrungsmittelindustrie.

Hinzu kommen: Gruppe 8: Handwerk; 9: Handel; 10: Banken und Kredit; 11: Versicherungen; 12: Verkehr.

Um schon mit dem heutigen Tage richtig zu zeigen und einen Anfang zu machen, gleichzeitig aber auch um den Beginn der Arbeit von der Spitze aus zu ermöglichen, hielt ich es für zweckmäßig, nach entsprechender Fühlungnahme die Männer zu bestimmen, die nunmehr an die Verwirklichung des Werkes herangehen sollen.

Die Namen lauten:

Führer der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft: Keßler, Führer des Reichsverbandes der Elektroindustrie, Stellvertreter des Führers der Gesamtorganisation: Graf von der Goltz-Stettin.

Hauptgruppe 1: Krupp von Bohlen und Halbach, Essen; 2: Staatsrat Blohm, Hamburg; 3: Erich Hartkopf, Solingen; 4: Dr. Vögeler, Dortmund; 5: Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Pietzsch-München; 6: Gottfried Dierig, Langenbielau; 7: Brauereidirektor Schüler, Dortmund; 8: Reichshandwerksführer Schmidt, Berlin; 9: Handelskammerpräsident Luer-Frankfurt a. M.; 10: Fischer, Reichskredit A.-G.; 11: Hilgard, Allianz und Stuttgarter Verein; 12: (Verkehr) steht noch aus.

Die 32 Untergruppenführer werden von den Hauptgruppenführern im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister bestimmt.

Es ist nunmehr die Aufgabe dieser Führer, die vorgezeichnete Arbeit aufzunehmen und vor allen Dingen die Führer für die Fach- und Untergruppen auszuwählen und im Einvernehmen mit mir zu bestimmen. Des weiteren gilt es, die Fach- und Untergruppen abzugrenzen, die die Einheiten der zukünftigen Organisationen bilden sollen, sowie gewisse Bestimmungen der Satzungen, insbesondere über Ehrengerichtsbarkeit, Zwangsmitgliedschaft und Führergrundsatz.

Die Industrie- und Handelskammern werden auch in Zukunft nicht nur bestehen bleiben, sondern eine lebenswichtige Funktion auszuüben haben. Sie sollen, wie bisher, das örtliche Zusammenwirken der Handels- und Industrieunternehmungen fördern, vor allen Dingen im Hinblick auf die gegebenen besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse ihres Bezirkes dem Interessenausgleich dienen.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Francois-Poncet bei Neurath.

Die deutsche Antwort auf Barthous Memorandum überreicht.

m. Berlin, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Dienstag nachmittag den französischen Botschafter empfangen, um ihm die deutsche Antwort auf das am 14. Februar übergebene französische Memorandum in der Abrüstungsfrage zu übermitteln. Herr von Neurath hat dabei in mündlichen Ausführungen dem Botschafter den Inhalt der deutschen Mitteilung noch erläutert.

In dem großen diplomatischen Spiel der letzten Wochen war es etwas in Vergessenheit geraten, daß der unmittelbare deutsch-französische Gedankenaustausch, der auf eine deutsche Anregung hin eingeleitet wurde, noch nicht zum Abschluß gebracht war, daß vielmehr die deutsche Antwort auf das französische Memorandum noch ausstand. Um die Zusammenhänge klarzustellen, erinnern wir daran, daß Deutschland in 13 verschiedenen Fragen die französische Regierung um Auskunft gebeten hatte, wie sie sich die Abrüstung praktisch denke. Die französische Erwiderung ist ziemlich lange liegen geblieben, weil inzwischen der Sturz des Kabinetts Chautemps und das kurze Zwischenspiel des Kabinetts Daladier kam.

Die neue Note ist dann schließlich von Barthou unterzeichnet worden, der auf Grund eines Entwurfes seines Vorgängers, den er so bearbeitet hatte, daß man deutlich zwei verschiedene Gedankengänge herauslesen konnte, mit dem Ergebnis, daß Herr Barthou in ziemlich hochfahrendem Ton die Beantwortung der deutschen Fragen umging, weil sie ihm peinlich waren und dafür lieber alte Ladenhüter wie den Locarno-Vertrag und die Kontrolle aus der Schublade holte. Ehe aber die deutsche Regierung dazu wieder Stellung nahm, schalteten sich die Engländer ein. Die Reise Edens kam dazwischen mit dem Bemühen, durch eine unmittelbare Aussprache in Berlin, Rom und Paris den Boden für eine Fortsetzung der internationalen Unterhaltung zu ebnen. Sie schloß damit ab, daß Eden in Paris bestimmte Vorschläge überreichte, die sich in der Hauptsache an das englische Memorandum anlehnten.

Seit 14 Tagen wartet nun die ganze Welt darauf, daß die französische Regierung dazu Stellung nimmt. Man hat — zumal aus der Pariser Presse — den Eindruck, daß sachlich die Entscheidung schon längst gefallen ist, daß es sich in der Hauptsache nur noch darum handelt, das französische Nein möglichst versöhnlich auszusprechen, während gleichzeitig die französische Diplomatie alle Hebel in Bewegung setzte, um für den äußersten Fall Bundesgenossen zu werben und eine Isolierung Frankreichs zu verhindern.

In diese Atempause fällt nun die deutsche Antwort auf die letzte französische Note hinein. Sie knüpfte an den Stand vom 14. Februar wieder an, und man darf dabei als selbstverständlich annehmen, daß sie die inzwischen eingetretenen Verschiebungen, vor allem die Denkschriften Englands und Italiens sowie die Reise Edens, eingehend berücksichtigt. Ob ihre Veröffentlichung erfolgen wird, ist nicht bekannt. Keinesfalls aber ist sie nach diplomatischer Gepflogenheit zu erwarten, bevor die Note in Paris der französischen Regierung selbst zur Kenntnis gebracht ist.

Frankreich will Aufrüstung.

T. Paris, 13. März. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Außenminister Barthou hat im heutigen Ministerrat die Grundzüge der Abrüstungsnote vorgelegt, die voraussichtlich Ende dieser Woche der englischen Regierung zugeschickt werden soll. Entgegen der bisherigen Absicht, die endgültige Abfassung dieses Schriftstückes von dem Gutachten des Obersten Rates der nationalen Verteidigung abhängig zu machen, wurde heute beschlossen, diesen Rat nicht mehr einzuberufen, da die in den letzten Wochen erfolgte Zusammenberufung der drei Wehrminister und des Generalstabchefs unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten genügt hätte, um die Ansichten der Militärs zur Geltung zu bringen. Der eigentliche Grund für diese Programmverschiebung ist jedoch, daß die Regierung heute beschlossen hat, die französische Antwort streng politisch zu halten, d. h. sich auf technische Einzelfragen garnicht mehr einzulassen, wieder in der Absicht, den Memorandumaustausch dabei kurzerhand abzuschneiden.

Die Note wird, so erklärt man am Quai d'Orsay, offen, klar und energisch sein. Anders ausgedrückt heißt dies, die französische Antwort wird eine höfliche, aber durchaus kategorische Zurückweisung sein, die, wie man in Paris hofft, die englische Regierung endlich entmutigen und somit die viermonatigen diplomatischen Verhandlungen beenden werde. Tatsache ist jedenfalls, daß die französische Regierung heute schon die Abrüstungsverhandlungen zur Vergangenheit rechnet und alle Vorkehrungen zur innerpolitischen, möglichst reibungslosen Ueberleitung in die Periode öffentlicher Aufrüstung trifft.

Wie man jetzt erfährt, haben die letzten auffallend häufigen Beratungen der Wehrminister und des Generalstabschefs nicht etwa, wie offiziell behauptet wird, der französischen Abrüstungsnote gegolten, sondern vielmehr der Ausarbeitung eines konkreten Aufrüstungsprogramms, das sofort nach Abbruch der internationalen Verhandlungen — einen Abbruch auf den, wie wir wiederholt betonen müssen, Frankreich mit allen Mitteln hingearbeitet — in Kraft treten soll. In Kreisen der Linken zeigt man sich außerordentlich erbittert über diese undurchsichtigen Vorbereitungen des Generalstabes. Man behauptet, der Kernpunkt dieses Aufrüstungsprogramms sei die Verlängerung der Dienstzeit von 18 auf 24 Monate und die Schaffung eines Berufsheeres durch Erhöhung des augenblicklich 110 000 Mann betragenden Kontingents der Berufstruppen (Garde mobile usw.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dr. Schmitt vor den Wirtschaftsführern

(Fortsetzung von Seite 1).

Nach der Rede des Reichswirtschaftsministers stimmten die Wirtschaftsführer begeistert in die Heilrufe auf den Führer ein. Dann gab der Präsident des Reichsstandes der deutschen Industrie, Krupp von Bohlen und Halbach, der gleichzeitig Führer der Hauptgruppe Bergbau, Eisen- und Metallgewinnung ist, einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr, in dem auch die Wirtschaft selbst versucht habe, an den Aufgaben weiter zu arbeiten, die darauf hinzielten, die Aufblähung der Organisation zu beseitigen. Die Führer der Wirtschaft versprächen, jeder an seiner Stelle, mit allen Kräften mitzuarbeiten. Die neue Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit werde durch die Grundlagen zur Einheit der deutschen Wirtschaft wesentlich erleichtert.

Der Gesamtführer der deutschen Wirtschaft,

Keßler,

mit herzlichem Beifall empfangen, dankte für das Vertrauen, das ihm die Reichsregierung durch die Berufung auf diesen verantwortungsvollen Posten bewiesen habe. Ueber die Gestaltung seines Arbeitsprogramms machte der Führer der deutschen Gesamtwirtschaft folgende bedeutungsvolle Ausführungen: Im Spitzenverband der Industrie werde die Riesenzahl von kleinen, mittleren und großen Betrieben über ihre Fachgruppen und die landschaftlichen Verbände zu wirklicher fachlicher und regionaler Zusammenarbeit gelenkt. Ein jeder Betrieb wisse künftig, wo er hingehöre, wo er sich Rat und Unterstützung holen könne, aber auch, wo er ausnahmslos seine wertvolle Kraft mit denen anderer Betriebe zu edler Gemeinschaftsarbeit im Sinne des Nationalsozialismus zu vereinen verpflichtet sei. Diese Gemeinschaftsarbeit über die Industrie hinaus auf die übrigen großen Zweige der Wirtschaft auszudehnen und sie in gemeinsamer oberster Führung sicherzustellen, sei die wertvollste, aus der Praxis geborene, Seite der verkündeten Neuordnung. Die neue Organisationsform werde dem Staat, dem Volk und den vielen Tausend Mitgliedern der Wirtschaft um so besser dienen, je mehr die Arbeit in den Verbänden und Fachgruppen vom Geiste des neu erwachten Deutschlands erfüllt sei. Im Vordergrunde der Aufgaben stünde das Problem der weiteren Verminderung des Arbeitslosenheeres. In der jüngsten Vergangenheit habe sich gezeigt, daß die besten Erfolge bezüglich Mehreinstellungen dort erzielt worden seien, wo gemeinsame Arbeitsbeschaffungsfronten von Industrie, Handel und Handwerk gebildet wurden.

Mit der Hebung der Beschäftigungsziffer sei zwangsläufig eine Vergrößerung der Einfuhr verbunden. Die Devisenlage verlange eine wesentliche Vermehrung der deutschen Ausfuhr, der durchgreifende finanzielle und handelsvertragliche Erleichterungen verschafft werden müßten. Zum zweiten werde der natürliche Fluß der Arbeitsbeschaffung sofort gehoben, wenn die Betriebe von Steuern und Abgaben entlastet würden.

Eine Wirtschaft ohne Ertrag könne auf die Dauer nicht den Menschen beschäftigen. Neben der Kaufkraft des Einzelnen müsse die der Betriebe gehoben werden.

Das zeige die Autoindustrie, die durch die fühlbare Entlastung zu einer wundervollen Belebung gebracht wurde. Drittens aber sei es wichtig, daß die Schaffung dem Ausland überlegener Qualitätserzeugnisse, die Entwicklung neuer Konstruktionen, die technisch-wissenschaftliche Forschung mit erhöhter Kraft betrieben würde. Die Mittel hierfür bereitstellen, heiße auf lange Sicht der größtmöglichen Zahl von Menschen Arbeit und Brot schaffen. Zusammengefaßt liege das höchste Ziel der Neuordnung in der Schaffung menschenmöglicher Voraussetzungen für eine Gemeinschaftsarbeit aller Zweige der Wirtschaft nach dem Grundsatz: Jedem das Seine, aber alles im Rahmen des Gesamtwohles des Volkes. Die Bestrebungen der deutschen Arbeitsfront würden von der Führung der deutschen Wirtschaft mit allen Mitteln tatkräftig unterstützt mit dem erhabenen Ziel, frohe und freie Menschen in einer gesunden deutschen Wirtschaft tätig zu sehen.

Die Ausführungen des neuen Wirtschaftsführers wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen.

*

Philipp Keßler ist Rheinpfälzer und steht im 46. Lebensjahre. Er hat Maschinenbau und Elektrotechnik studiert und sich im In- und Auslande auf dem Gebiete der Elektrotechnik mit großem Erfolge betätigt. Während des Krieges war er als Artillerieoffizier an der Westfront. Nach dem Kriege war er als leitender Ingenieur in den Siemens-Schuckert-Werken tätig und wurde 1931 Vorsitzender des Vorstandes der Bergmann-Elektrizitätswerke-A.G. Seit 1933 ist er Vorsitzender des Reichsfachverbandes der Elektroindustrie. Keßler hat sich durch sein ungeheures Wissen und seine im In- und Auslande erworbenen praktischen Kenntnisse in Wirtschaftskreisen einen namhaften Ruf erworben und ist bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern als ausgezeichneter Kenner der deutschen Wirtschaft gleich beliebt.

Deutscher Schritt wegen Ermordung des Faltbootfahrers.

* **Berlin**, 13. März. Der deutsche Gesandte in Bagdad hat sofort nach Bekanntwerden der Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Rudolf May, der sich auf einer Faltbootfahrt durch den Irak befand, bei der Irak-Regierung Schritte unternommen und schärfste Maßnahmen gegen die Schuldigen gefordert. Die irakische Regierung hat eine sofortige Untersuchung des Falles eingeleitet und strengste Bestrafung der Täter zugesagt.

Rücktritt des Abts von Neuburg.

Heidelberg, 13. März. Der Abt von Neipperg hat beim Papst um die Lösung von seinem Amt als Abt von Neuburg nachgesucht. Die wiederholt längeren Kuren haben seinen angegriffenen Gesundheitszustand nicht so zu heben vermocht, daß er imstande gewesen wäre, bei den vielfachen Arbeiten, die er im ganzen Lande zu leisten hat, auch noch die Abtei zu leiten.

Stahlhelm und Partei.

Eine Verlautbarung der St.-Bundesleitung.

Berlin, 13. März. Die Bundesleitung des Stahlhelm nimmt zu einem Befehl der Obersten SA-Führung Stellung, in dem diese u. a. noch einmal das Verhältnis von Partei, SA und SS sowie des Stahlhelm zueinander darstellte und dabei u. a. darauf hinwies, daß die Parteiverfügung noch nicht aufgehoben sei, wonach die Zugehörigkeit zu politischen Verbänden, wie z. B. dem Stahlhelm, eine Aufnahme in die NSDAP ausschließe.

Die Bundesleitung des Stahlhelm nimmt an, daß es sich hier um eine irrtümliche Auslegung früherer Parteiverfügungen handle, und gibt deshalb an die Bundesgliederungen eine Bundesverfügung heraus, die in zeitlicher Reihenfolge nochmals die parteiamtlichen Verfügungen wiedergibt.

Im Anschluß an diese Darstellung betont die Stahlhelm-Bundesleitung abschließend, daß darnach die Aufnahme von Stahlhelm-Kameraden in die NSDAP ausschließlich aus technischen Gründen ausgesetzt wurde, und zwar genau so, wie das auch für SA und SS-Anwärter geschehen ist. Die Stahlhelm-Bundesleitung hat alle Gliederungen ihres Bundes angewiesen, beschleunigt die Stahlhelm-Kameraden von dem tatsächlichen Sachverhalt zu unterrichten und Vollzugsmeldung an die St.-Bundesleitung zu richten.

Neues aus aller Welt.

Die Berliner Hinrichtungen.

DNB. **Berlin**, 13. März. In Ergänzung zu der heute früh von der Justizpressestelle Berlin herausgegebenen Mitteilung über die Hinrichtung des kommunistischen Mordbrenners Richard Bahr und der beiden Mörder der Obsthändlerin Frau Könicke, Friedrich Mann und Alfred Schulz, wird mitgeteilt, daß der preußische Ministerpräsident von dem Begnadigungsrecht aus folgenden Gründen keinen Gebraucht gemacht hat:

1. Bahr hat am 1. Oktober und 15. Oktober 1933 in Tarnow und in Linum je eine Scheune in Brand gesteckt. Die Scheunen mit den darin befindlichen Getreidemengen und Maschinen sowie ein Kuhstall brannten nieder. Es ist ein Schaden von insgesamt etwa 70 000 RM. entstanden. Daß nicht der Verlust von Vieh oder sogar der Tod von Menschen eingetreten ist, ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken. Am 17. Oktober 1933 hat Bahr versucht, eine Strohmiete seines Arbeitgebers in Brand zu stecken. An der Durchführung seines Vorhabens ist er durch Hinzukommen eines Menschen verhindert worden. Bahr, der sechsmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hat die Brandstiftungen in der Absicht begangen, in der Bevölkerung Angst und Schrecken zu erregen. Er war kommunistisch eingestellt und hat aus politischem Haß und staatsfeindlicher Gesinnung die gemeingefährlichen Verbrechen verübt. Durch ihr Begehen hat er sich selbst aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen und jede Aussicht auf Gnade verwirkt.

2. Ebenfalls wurde im Falle Mann und Schulz von dem Begnadigungsrecht durch den preußischen Ministerpräsidenten im Hinblick auf die niedrigen Beweggründe der erheblich vorbestraften Verbrecher sowie mit Rücksicht auf die Roheit, mit der sie eine gebrechliche Greisin hinmordeten, lediglich um erhebliche Geldmittel zu erlangen, kein Gebrauch gemacht.

Drei Retter von Karsten-Centrum befördert.

DNB **Beuthen**, 13. März. Die SS-Männer Alexander Müller, Jakob Russek und Johann Opielka, sämtlich aus Bebrek-Karf die dem SS-Sturm 4/III/23 Beuthen-Land angehören, sind zu SS-Scharführern ernannt worden. Die drei Ausgezeichneten waren an den Bergungsarbeiten für die bei dem Unglück auf Karsten-Centrum eingeschlossenen Bergleute hervorragend beteiligt.

Luftpost Südamerika—Berlin in 4 Tagen 7 Stunden

✈ **Berlin**, 13. März. Am Dienstag um 16,01 Uhr landete das Schnellflugzeug der Deutschen Lufthansa „HE 70", unter Flugzeugführer Zywiena im Flughafen Tempelhof mit der Luftpost aus Südamerika. Die Post verließ Brasilien am 9. März um 9,13 Uhr mit dem Dornier-Wal „Taifun" der Deutschen Lufthansa unter Führung des Flugkapitäns Blankenburg, um über den Dampfer „Westfalen" die afrikanische Küste zu erreichen, von wo aus eine „Ju. 52" mit Flugkapitän Palm den Anschlußdienst an die „He. 70" durchführte. Auch dieser planmäßige Flug Südamerika—Deutschland vollzog sich in der vorgesehenen Reisezeit. Es gelang, die Dienstagnachmittag eingetroffene Post noch mit der Abendbestellung den Empfängern zu übermitteln.

Der 150jährige Zaro Agha

heiratet — zum zehnten Mal.

Istanbul, 13. März. Bekanntlich besitzt die Türkei in dem ehemaligen Lastträger Zaro Agha den ältesten Mann der Welt. Er soll angeblich etwa 150 Jahre alt sein — in Wirklichkeit dürfte er immerhin etwa 120 Jahre haben. Obwohl er schon neun Mal verheiratet gewesen ist, hat er sich nun entschlossen, ein zehntes Mal zu heiraten und hat in Anbetracht der damit verbundenen Unkosten um eine Gehaltserhöhung bei der Stadtverwaltung von Istanbul gebeten, wo er als Türhüter beschäftigt ist. Zaro Agha hat vor einigen Jahren viel von sich reden gemacht, als er in seiner Eigenschaft als Abstinenzler eine „Propagandareise" durch das trockene Amerika machte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, 14. März 1934:

Staatstheater: Nachm. „Wilhelm Tell", 15—17.45 Uhr; abends „Katte", 20—23 Uhr.
Kolosseum: Günther-Ahlers Lachbühne, 20 Uhr.
Bad. Hochschule f. Musik (Kriegsstr. 166): Prüfungskonzerte: Gesangs-Abend (Mozart), 20 Uhr.
Künstlerhaus: Tanzabend der Tanz- und Gymnastikschule Alfred Bortoluzzi, 20 Uhr.
Lichtspieltheater:
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die Finanzen des Großherzogs, 5 u. 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Flüchtlinge, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Das Lied der Sonne, 4, 6.15, 8.30 Uhr
Palast-Lichtspiele: Freitag abend um acht, 4, 6.15, 8.30 Uhr
Gloria-Palast: Was ist die Welt? 3, 4.45, 6.45, 8.45 Uhr
Kammer-Lichtspiele: Manolescu, der Fürst der Diebe, 3, 5, 7, 8.45
Vereins-Veranstaltungen:
N.S.-Frauenschaft, K. Hausfrauenbund, Arbeitsamt: Vortrag von Frau Emma Kromer: „Was fangen wir mit unseren schulentlassenen Töchtern an", in Eintrachtsaal, 20 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Kabarett Roland: Tanz-Tee mit Programm, 16 Uhr
Kaffee Museum: Tanz-Abend.
Weinhaus Just: Hausfrauen-Nachmittag mit Kabarett-Programm
Stadtgarten-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.

Viel ruhiger werden!
Kaffee Hag trinken!

Trieben die Germanen Astronomie?

Ueberraschende Feststellungen im Schwarzwaldgebiet.

Nach mehrjähriger Forschungsarbeit trat am Montag abend im Saale des Karlsruher Studentenhauses vor einem großen Kreis interessierter Persönlichkeiten der Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur in Baden Dr. Keith mit aufsehenerregenden Feststellungen vor die Oeffentlichkeit.

Während man bisher den westlichen Völkern, vor allem aber den germanischen Völkern jede selbständige Arbeit auf dem Gebiete der Astronomie absprach, glaubt Dr. Keith an Hand seiner Beobachtungen feststellen zu können, daß unsere germanischen Vorfahren bereits lange vor der christlichen Zeit in Deutschland und besonders im Schwarzwaldgebiet Gestirnkunde auf wissenschaftlicher Grundlage getrieben haben und daß sie dabei mit einer Genauigkeit arbeiteten, die keinerlei Korrekturen mehr bedarf. Dr. Keith hat damit eine Frage aufgeworfen, die zweifellos die zünftige Wissenschaft in nächster Zeit beschäftigen wird.

Es ist naturgemäß schwer, Erkenntnisse über germanische Gestirnkunde zu beweisen, weil die Ueberbleibsel der Vergangenheit systematisch am Anfang der christlich-deutschen Periode zerstört worden sind. Dennoch läßt sich der Beweis der Behauptung antreten. Dr. Keith geht bei seinen Forschungen aus von der Teufelsmühle im Murgtal, seiner Namensdeutung und dort vorgefundenen Gesteinsresten. Er deutet den Namen Teufelsmühle als Malstätte des alten deutschen Gottes Tuisko. Diese Teufelsmühle befindet sich auf einem engbegrenzten moorigen Plateau und mißt kaum 50 Meter im Durchmesser. Hier fand Dr. Keith einen sieben Meter langen Stein, der beinahe zur Hälfte über den Rand des Plateaus hinausragt, etwa zehn Meter dahinter eine gewaltige Platte und zwei weitere Steine. Diese Ueberreste hält er für die Reste eines Sonnenkreuzes, das angelegt war mit der Hauptachse von Norden nach Süden, die mitten über das Plateau der Teufelsmühle führte, und mit einer Ost-West-Achse, die bestimmt wurde durch die Spitze des Kleinen Staufen und die Nord-Süd-Linie dort kreuzte. Diese Sonnenuhren, wie wir sie hier auf der Teufelsmühle vor uns haben, hatten einmal kalendarischen Zweck, an ihnen erkannte man die Tages- und Jahreszeiten, gleichzeitig aber dienten sie auch kultischen Zwecken.

Es ist selbstverständlich, daß derartige Sonnenuhren in allen Gegenden des Landes vorhanden sein mußten. Was aber ist dann natürlicher, als daß man diese Sonnenuhren durch bestimmte Linien miteinander in Beziehung brachte und daß der Kult einer Sonnenuhr mit der anderen in Uebereinstimmung gebracht wurde, und was ist natürlicher, als daß diese Punkte, die meist an erhöhten Stellen gelegen haben müssen, als Nachrichtenpunkte benutzt wurden, **wo man die Nachrichtenfeuer abbrannte?**

Ueber die Verbindung solcher Plätze miteinander gab Dr. Keith überraschende Aufschlüsse. Er zeigte an Hand von Karten vor allem den weiteren Verlauf dieser Meridianlinie über die Teufelsmühle, die die Meridianlinie des Ostrandes der Schwarzwaldhöhen bildet. Sie führt vom Plateau der Teufelsmühle über den Kopf des Hohloh (Hochstand der Mittagssonne) weiter nach der Ruine Königswart bei Baiersbronn, durchkreuzt diese und zieht weiter nach Freudenstadt.

Dr. Keith stützt seine Annahmen auf die Feststellung weiterer Meridianlinien. Die alten deutschen Christen haben überall dort, wo germanische Kultstätten des Tuisko oder des Wotan gewesen waren, diese Kultstätten umgeformt in St. Michaelsstätten. Und da ist es besonders interessant, daß die St. Michaelskapelle bei Untergrombach und die von Riegel am Kaiserstuhl auf der gleichen Linie liegen. Von dem steinzeitlichen Dorf Untergrombach führt eine Sichtlinie über den Turmberg bei Durlach zum Merkur bei Baden-Baden. Die Linie Merkur-Brandkopf bei Offenburg kreuzt eine eigenartige Stätte bei Oberkirch: die Schwend, wo künstlich ein Felsgebilde, bestehend aus vier aneinandergereihten Felsblöcken und einer darüberliegenden gewaltigen Felskugel, aufgerichtet ist. Auf dieser altgermanischen Linie wurde die Stadt Oberkirch angelegt, denn man hat mit Vorliebe Orte in die Meridiane gelegt, weil man so die Bewegung der Sonnenuhr vor sich hatte.

Der Meridian von der Teufelsmühle nach Norden führt über den Mauzenberg, über die Kuppe des Mühlberges, durch die Diagonale des römischen Ettlingen weiter durch Karlsruhe. Er fällt hier etwa mit der Marienstraße zusammen, wobei Dr. Keith betonte, daß das Sallenwäldchen, dieser heilige Hain, vor Anlage der Südstadt über die Ettlingerstraße nach Osten hinübergereicht hat. Eine weitere Meridianlinie führt vom Merkur bei Baden-Baden, wo ebenfalls ein Sonnenkreuz vorhanden gewesen sein muß, nach Süden über die Badener Höhe und die Alexanderschanze auf den Kniebis. Weitere Linien gehen vom Mittelpunkt des Marktplatzes in Rastatt über den Fremersberg, durch die Yburg nach der Hornisgrinde und vom Ringköpfle über die Platte bei den Schwalbensteinen bei Oberkirch, durch den Muskopf nach Mühlstein. Eine eigenartige Ost-West-Linie hat Dr. Keith schließlich festgestellt von der Ruine Königswart über Straßburg nach der Burg Niedeck im Elsaß.

Wenn es gelingt, die Untersuchungen Dr. Keiths, die zu so überraschenden Feststellungen geführt haben, weiter auszubauen, so ist damit zweifellos ein wichtiger Teil germanischer Vorgeschichte erschlossen. Vor allem auch würden die bisherigen Anschauungen von der Vorherrschaft des Orients in Fragen der Astronomie über den Haufen geworfen werden.

ml.

Karlsruher Konzerte:

Dresdner Streichquartett.

Beethovenabend.

Die sechs Kammermusikabende der Konzertdirektion Kurt Neufeldt wurden mit einem Beethovenabend des Dresdner Streichquartetts unter Mitwirkung der Karlsruher Pianistin Dora Matthes abgeschlossen. Rückschauend auf die Abende, die alle im Bürgersaale des Rathauses stattfanden, darf gesagt werden, daß sie in der Wahl der Kammermusik-Vereinigungen und in der Aufstellung der Programme, die mit besonderer Betonung deutsche klassische Musik brachten, recht glücklich waren und alle Anerkennung fanden. Diese Abende mit Kammermusik werden auch in der kommenden Konzertzeit durch die Direktion Kurt Neufeldt weitergeführt und zwar werden wieder erste Streichquartette die Vortragsfolgen übernehmen.

Die Dresdner Künstler vermittelten zwei Streichquartette von Ludwig van Beethoven, das in f-moll, Opus 96, und das vielgespielte, den Abend wirkungsvoll beschließende in F-Dur, Opus 59 Nr. 1. Besonders das zuletzt genannte Quartett gab den Künstlern reiche Gelegenheit, ihre hervorragende Spieldisziplin einzusetzen. Man hörte einem Musizieren zu, das durch die Sauberkeit in allen technischen Dingen, durch die Einheitlichkeit der Dynamik und Rhythmik, vor allem durch die gleichmäßig gehaltene Ausdruckslinie, das innere Versenken und die schöne und intensive Klanggebung gefangen nahm.

Das Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello in Es-Dur war in die Mitte des Abends gestellt. Dora Matthes, im Konzertsaal als Solistin und Begleiterin vielfach bewährt, hatte den Klavierpart übernommen. In der klanglichen Einfügung erwies sie sich als gewandte, verläßige und musikalisch eindringende Spielerin. Sie konnte eine virtuose manuelle Fertigkeit einem rhythmisch gestrafften Spiel dienstbar machen. Neben Gustav Fritsche, dem ersten Geiger und Führer der Vereinigung, Fritz Schneider, dem zweiten Geiger, dem Bratscher Gottfried Hoffmann-Stirl und dem Cellisten Alex Kropholer wurde auch Dora Matthes reich geehrt und konnte für reiche Blumenspenden danken. he.

Ein Heimatroman aus der Baar. Kreisbauernführer und Heimatdichter Josef Albiker in Hausen vor Wald hat einen historischen Heimatroman vollendet mit dem Titel „Jörg Stoffer". Leben und Streben der Menschen auf der Baar im 15. Jahrhundert haben in dem Werke dichterische Gestaltung gefunden durch die Hand eines begnadeten Erzählers, der selber so kraftvoll und erdverwachsen und schollenverwurzelt ist in seiner Heimat wie die Menschen, die er schildert.

Von der Universität Heidelberg. Prof. Richard Werner-Heidelberg wurde zum Direktor des Krebsforschungsinstitutes in Brünn berufen. Ob er den Ruf annimmt, ist noch nicht bekannt. Als Direktor des Samariterhauses (klinische Abteilung des Instituts für Krebsforschung) und Herausgeber der „Strahlentherapie" hat sich der Gelehrte vorwiegend mit Experimental-Untersuchungen über die Wirkung der Radiumstrahlung beschäftigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Mosbacher Heimatmuseum.

Eine Stätte badischen Volkstums in Frankenland und Odenwald.

Von Bürgermeister Dr. Lang.

Vor einigen Wochen konnten wir unser neues Heimatmuseum unter großer Anteilnahme aller Volksgenossen feierlich eröffnen. Es befindet sich in den unteren Räumen des althistorischen Rathauses. Mit der Fertigstellung des Museums ist unsere Stadt nicht nur um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges reicher geworden, es ist damit zugleich auch das Bestreben des neuen Staates, die Pflege von Heimat und Volkstum zu fördern, wirkungsvoll unterstützt worden. Unsere alte Reichs- und kurpfälzische Stadt Mosbach ist an unvergänglichen geschichtlichen Werten reich. Das Stadtbild, die schönen Fachwerkbauten, die Gassen, Brunnen und Winkel — alles spricht in unverfälschter Weise von einer vielhundertjährigen Vergangenheit. Aufgabe des Heimatmuseums mußte es sein, nun auch all das zusammenfassen, was von dem Leben und Treiben unserer Väter und Ahnen, von ihren Sorgen und Freuden Kunde gibt. Nicht eine verstaubte Rumpelkammer durfte das Museum werden, sondern eine Stätte, in der das Alte lebendig wird und weiter wirkt und zur heutigen Generation spricht.

Aus den vorhandenen Beständen mußte daher alles ausgeschieden werden, was mit Heimat und Volkstum im eigentlichen Sinn überhaupt nichts zu tun hatte, ferner aber auch das, was zwar hierzu an sich gehörte, aber sich nicht speziell auf unsere engere Heimat (Stadt Mosbach, Frankenland, Odenwald) bezog. Auf diese Weise wurde eine restlose innere Geschlossenheit der Museumsbestände erreicht. Wer jetzt durch das Museum geht, empfindet das wohltuend; der Zweck der Sammlung: „Heimatmuseum" (diese Bezeichnung wurde gewählt auf Anraten von Hermann Eris Busse) zu sein, wird sofort deutlich; hierin sind Aufgabe und Begrenzung der Schau eindeutig gegeben.

Die unteren Räume des Mosbacher Rathauses sind für ein Heimatmuseum wie geschaffen. Große Rundbogen auf mächtigen Steinpfeilern machen die Decke aus und bewirken eine natürliche Unterteilung des Raumes, ohne dadurch die Geschlossenheit des Ganzen zu stören. Die Einrichtung und Herrichtung erfolgte durch die Stadt als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Die Aufstellung der Sammlungen selbst geschah unter der sachkundigen Leitung von Herrn Bruno Walter-Amorbach.

Das Mosbacher Heimatmuseum steht im Wesentlichen im Zeichen der alten Kurpfalz, der unsere Stadt ja bis zum Jahre 1803 angehört hat. Gleich am Eingang grüßt uns vor dem steinernen pfälzischen Wappen eine riesige, hölzerne Weinkelter aus der Zeit, als man zu Mosbach noch den Weinbau betrieb. Madonnen- und Heiligenfiguren, teilweise bunt bemalt, zeugen von der religiösen Volkskunst vergangener Tage. Von der Decke aber grüßen feine schmiedeiserne Wirtshausschilder und in den Rundbogen hängen die alten Fahnen der Mosbacher Zünfte und Innungen, meist in den Farben weiß und blau, die älteste aus dem Jahre 1650 stammend.

Eine Ecke ist der speziellen Stadtgeschichte gewidmet. Alte Stiche, darunter der von Merian (1646) zeigen, wie unsere Stadt früher ausgesehen hat. In den Schaukästen liegen zahlreiche Dokumente, die von dem bürgerlichen Leben unserer Großväter künden, Akzisscheine. Postfahrscheine, Feuerlöschordnung, Erinnerungen an patriotische (1848!) und gesellige (Schützen- und Turner-)Feiern, und nicht zu vergessen die erste Fahrkarte, die bei Eröffnung der Eisenbahn von Heidelberg nach Mosbach benützt wurde. Aus der Ecke aber gucken des Nachtwächters Spieß, Horn und Laterne. Der Nachtwächter hat bis zu Anfang dieses Jahrhunderts auf dem Mosbacher Rathausturm seinen Dienst getan!

Die Erinnerungen an berühmte Mosbacher sind besonders zusammengestellt. Wir sehen die Bilder und Werke des kurpfälzischen Juristen, Heidelberger Rektors und Reichskammergerichtsbeisitzers Nikolaus Kistner (1529—1583), des kurpfälzischen Leibarztes und Dichters Johannes Post (verstorb. 1597), ferner aus neuer Zeit die Bilder der einst berühmten Wiener Sängerin Bianca Bianchi, die zu Mosbach geboren wurde, des badischen Schulmanns und Pestalozzischülers, Seminardirektors Wilhelm Stern. Die Heimatdichterin Augusta Bender (verst. 1924) ist mit ihren Werken vertreten; an die frühvollendete Dichterin Hilde Kirsch erinnern zwei Bilder.

Den Mittelpunkt des Heimatmuseums bildet die stattliche Sammlung Altmosbacher-Fayencen. Die Mosbacher Fayencefabrik wurde 1770 von Carl Theodor ins Leben gerufen. Sie erzeugte reizvolle Krüge, Teller, Tintengeschirre, Vasen, Skulpturen u. dergl., die nun in hohen Schränken wirkungsvoll aufgestellt sind und zu eingehender Betrachtung anregen. Daß, und wie die Mosbacher Erde auch heute noch künstlerische Verwertung findet, zeigen einige gleichfalls aufgestellte Erzeugnisse der Firma Nerbel und Hausleiter-Mosbach.

Im hinteren Raume des Heimatmuseums werden uns eine ganze Reihe schöner alter Ofenkacheln gezeigt (Evangelisten und Madonnenreliers u. dergl.), Arbeiten der Kunstschlosserei, in einem Schaukasten Zunft- und Handwerksbriefe aus kurpfälzischer Zeit, ferner eine hübsche Gruppe alter landwirtschaftlicher Geräte (Holzpflug u. dergl.). Von altväterlicher Geselligkeit erzählt eine ganze Wand voller origineller Schützenscheiben, die mit bunten Bildern und witzigen Sprüchen versehen und von alten Waffen umrahmt sind. Von der Decke grüßt die verwitterte Fahne der Mosbacher Harnischschützen aus dem Jahre 1617.

Vom häuslichen Leben unserer Altvordern zeugen bäuerliche und bürgerliche Möbel, Bilder und Zinngeschirr, vom gewerblichen mannigfache Geräte und Werkzeuge.

Die Schau soll nicht abgeschlossen sein, sie soll sich lebendig weiter entwickeln. Sie wird darum auch künftig all das aufzunehmen haben, was für die Stadtgeschichte, für Volkstum und Heimat bedeutsam ist. Nur dann erfüllt sie ihren Zweck voll.

Heidelberg Wohnsiedlungsgebiet.

Heidelberg, 13. März. Der Stadtrat beschloß, bei der Landesregierung Antrag auf Erklärung der Gemarkung Heidelberg zum Wohnsiedlungsgebiet zu stellen. In einem erläuternden Vortrag führte der Oberbürgermeister aus, daß die Stadt mit diesem Beschluß nach Berlin und Hamburg als erste unter den deutschen Städten von den Möglichkeiten des Gesetzes zur Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten für sich Gebrauch macht. Das zur Bearbeitung dieser Frage eingerichtete Sonderdezernat wird unter Leitung von Dr. Neundörfer einen Wirtschaftsplan aufstellen, der die geordnete Nutzung des Bodens, insbesondere im Hinblick auf die Erfordernisse der Landwirtschaft, der Industrie, des Verkehrs und der Bebauung regelt. Sobald die Regierung dem Antrag des Oberbürgermeisters stattgegeben hat, unterliegt der gesamte Grundstücksverkehr sowie jede Vereinbarung, durch die einem andern ein Recht zur Nutzung oder Bebauung eines Grundstückes eingeräumt wird, der Genehmigung der Behörde, in diesem Fall des Oberbürgermeisters.

Einberufung zu Referendarschulungskursen.

In der Zeit vom 8. April bis 5. Mai findet nach Uebersiedelung des Dr. Frank-Lagers in Rastatt in die dortige Dragonerkaserne ein weiterer Referendarschulungskurs statt. In Aenderung der bisherigen Uebung werden die Teilnehmer der Kurse nunmehr vom Justizministerium einberufen werden, unbeschadet der Tatsache, daß der BNSDJ., Gau Baden, Träger des von der Fachgruppe Referendare gegründeten Lagers ist. Amtlich wird in Erwägung gezogen, neben den Referendaren auch weitere Beamtengruppen, zunächst Assessoren und Beamte des mittleren Justizdienstes, in die Schulungskurse abzuordnen. Die Teilnahme an den Kursen ist den dazu einberufenen Beamten zur Pflicht gemacht. Insbesondere werden die zu den künftigen juristischen Staatsprüfungen heranstehenden Referendare zum Besuch mindestens eines Schulungskurses herangezogen werden.

Zell a. H., 13. März. **(Amtsenthebung.)** Der Reichsstatthalter hat mit Entschließung vom 19. Februar 1934 den Bürgermeister Dr. Schumann auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt.

Der 56. Offenburger Weinmarkt.

Vielseitiges Angebot und reger Absatz.

os. Offenburg, 13. März. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Im Saalbau zu den „Drei Königen" in Offenburg fand am Dienstag nachmittag der traditionelle Offenburger Weinmarkt zum 56. Male statt. Dieser Markt ist der älteste badische Weinmarkt überhaupt. Er wurde 1872 zum erstenmal abgehalten und hat sich seither als zentral gelegener Treffpunkt zwischen den mittelbadischen und oberbadischen Weinproduzenten und den Kaufinteressenten aus dem ganzen Lande als jährliche Verkaufsveranstaltung eingebürgert. Erfahrungsgemäß ist der Offenburger Weinmarkt eine außerordentlich günstige Verkaufsgelegenheit und deshalb hatten die Verkäufer auch in diesem Jahre wieder, trotz der zurückgebliebenen Mengen der letzten Ernte, ein starkes Angebot gestellt. Rund 170 Nummern wies der Katalog auf. Aus der Ortenau stammten rund 80 Nummern mit 400 Hektoliter und 6000 Flaschen, aus dem Renchtal 10 Nummern mit 55 Hektoliter und 100 Flaschen, aus der Bühler gegend 10 Nummern mit 300 Hektolitern, vom Kaiserstuhl 20 Nummern mit 100 Hektolitern und 4000 Flaschen, aus dem Markgräfler Land 45 Nummern mit 300 Hektolitern und 10 000 Flaschen.

Neben den Ortenauer Winzergenossenschaften und den privaten Winzern beteiligten sich am Verkauf die Landesbauernschaft mit verschiedenen Sorten, Freiherr Roeder von Diersburg, die Zorn von Bulachsche Gutsverwaltung, die von Neveusche Gutsverwaltung und die Markgräfliche Gutsverwaltung mit Durbacher Qualitäten, ferner wie üblich der Offenburger St. Andreas-Fond mit Ortener und Zellweierbacher Sorten. Auch bekannte Kaiserstühler und Markgräfler Weingutsbesitzer waren mit größeren angebotenen Mengen vertreten.

Dieses sehr vielseitige und zum Teil hochwertige Verkaufsangebot entsprach dem lebhaften Interesse der Käufer, die aus Baden, der Pfalz und Württemberg erschienen waren. Es wurden zu Preisen, die in zahlreichen Fällen erst vereinbart wurden, soweit sie im Katalog nicht genannt waren, gute Umsätze getätigt. Wie man hört, soll der Absatz trotzdem die Preise ein der geringen Ernte entsprechendes Niveau hielten, lebhafter gewesen sein als in den letzten Jahren. Größere Abschlüsse wurden von pfälzischen und württembergischen Käufern getätigt.

Der Markt, den Oberbürgermeister Dr. Rombach mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, zeigte von 13—16 Uhr ein ungeschmälertes lebhaftes und frohes Bild. Die gebotenen Kostproben fanden ihre sachverständigen Abnehmer und bestätigten, daß der badische 1933er in allen Anbaugebieten von ausgezeichneter Qualität ist. Ein triftiger Grund mehr, die Weine unseres Heimatlandes so hoch einzuschätzen, wie sie es verdienen.

Trachtenpflege in Gutach.

Gutach, 12. März. Die Bestrebungen, die schöne Schwarzwaldtracht zu erhalten und sie von neuem zu fördern, sind seit längerer Zeit hier im Gange. Die Verfertigerin des weltbekannten Gutacher Bollenhutes, eine alte Schwarzwälder Künstlerin, die das Geheimnis ihrer Kunst ins Grab nehmen wollte, hat sich nun vor einiger Zeit bereit erklärt, eine junge Trachtenherstellerin einzulernen. Damit ist die Gewähr geboten, daß gerade die schöne Gutacher Tracht von neuem auflebt, ein Stück Heimatgut und zugleich eine Freude für all die vielen Besucher.

Badischer Star fliegt nach Marokko.

Ein am 16. Mai 1933 in Heinsheim a. Neckar mit einem Ring der Vogelwarte Helgoland versehener junger Star wurde um den 15. Januar 1934 in Ain el Douda (25 Kilometer südlich von Rabat) in Marokko gefunden. Wieder ein interessanter Fernflug eines von einem freiwilligen Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland beringten Vogels. Badische Stare wandern also bis nach Nordafrika.

Vom Lastwagen überfahren.

Lörrach, 12. März. Am Montag abend gegen ½11 Uhr ereignete sich am Bahnübergang an der Wallbrunnstraße bei der Hauptpost ein schweres Verkehrsunglück. Der Lastwagen der Kalkwerke Inzlingen, der auf der Heimfahrt begriffen war, hatte gerade den Bahnübergang passiert, als von der Belchenstraße der 23 Jahre alte Karl Keller aus Lörrach mit dem Rade daherkam. Er wollte noch vor dem Lastauto die Straßenkreuzung passieren, wurde aber vom rechten Kotflügel erfaßt und zu Boden gerissen, wobei dem Unglücklichen das Vorderrad des schweren Wagens über den Kopf ging, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Kraftwagenführer trifft an dem Unglück keine Schuld, Keller war vielmehr, durch die Scheinwerfer des Wagens geblendet, in die Fahrbahn des Wagens geraten.

Großmutter und Enkelkind gasvergiftet.

Mannheim, 13. März. Am Sonntag vormittag wurden in einem Hause der Dammstraße eine 56 Jahre alte Witwe und ihr sechs Jahre altes Enkelkind tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Leuchtgas eingetreten, das durch eine nicht abgedichtete Gasleitung ausgeströmt war. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

r. **Wössingen**, 13. März. **(Autounfall.)** Auf der Straße zwischen Jöhlingen und Wössingen blieb ein Personenwagen beim Ueberholen eines Lastwagens am Vorderrad des Lastwagens hängen, so daß letzterer auf einen Baum auffuhr. Der Führer des Lastwagens erlitt Schnittwunden. Auch wurden beide Wagen erheblich beschädigt.

Mannheim, 13. März. **(Kind durch Auto schwer verletzt.)** Auf der Belfortstraße in Neckarau lief Montag nachmittag ein dreijähriges Mädchen über die Straße und geriet dabei in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens, von dem es überfahren wurde. Das schwerverletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Michelbach (Amt Rastatt), 13. März. **(Kind erstickt.)** Das zweijährige Kind des Kontrolleurs Rieger verschluckte eine Bohne, die dem Kinde in die Luftröhre drang. Ein operativer Eingriff war nicht mehr möglich. Im Krankenhaus in Karlsruhe, wohin es sofort gebracht wurde, ist das bedauernswerte Kind gestorben.

Mannheim, 13. März. **(Sie wollte in den Tod.)** Ein auf dem Lindenhof wohnendes Fräulein nahm in der letzten Nacht in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Schlaftabletten ein. Das Mädchen wurde von seinen Eltern in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Es wurde ins Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß keine Lebensgefahr besteht. Der Grund zur Tat ist vermutlich in unglücklicher Liebe zu suchen.

Mannheim, 13. März. **(Lebensmüde.)** Samstag vormittag trank eine 63jährige Frau in selbstmörderischer Absicht in ihrer in der Neckarstadt gelegenen Wohnung eine giftige Flüssigkeit; sie starb am Sonntag mittag im Städt. Krankenhaus.

Heidelberg, 13. März. **(Lebensmüde.)** Ein junges Mädchen stürzte sich aus unbekanntem Grunde bei der Friedrichsbrücke in den Neckar. Es konnte jedoch noch rechtzeitig von Passanten herausgezogen und ihrer Mutter übergeben werden.

Walldürn, 13. März. **(Tragischer Tod.)** Montag früh erhängte sich der in den 50er Jahren stehende Gärtner Ried, dessen Frau sich in einer Lungenheilanstalt befindet, und dessen fünf Kinder **bereits im Armenhaus Aufnahme gefunden hatten.**

Die Arbeitsschlacht schreitet vorwärts.

Bühl, 12. März. In unserem Amtsbezirk sind ausgedehnte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen geplant und zum Teil schon in Angriff genommen. Darunter fällt die Fortführung der Schwarzwaldhochstraße auf der Strecke Mummelsee—Ruhestein, ferner die Verlegung der Landstraße bei Steinbach und die Pflasterung von Landstraßen in Ottenhöfen, was zusammen mit kleineren Einzelprojekten eine Gesamttagewerkszahl von rund 50000 ergibt, die mit einem Gesamtaufwand von rund 700000 RM. ausgeführt werden sollen. Diese Arbeiten unternimmt das Land Baden.

Auch der Kreis Baden beteiligt sich maßgebend an der Arbeitsbeschaffung und plant größere Straßenbauten als Zufahrtsstraßen von Achern und Kappelrodeck aus zur Schwarzwaldhochstraße. Ferner will der Kreis den Ausbau der Straße Steinbach—Gallenbach—Baden-Baden und die Verbesserung der Höhenstraße Bühlerhöhe—Sand—Hundseck vornehmen und hat auch bereits den Umbau und die Pflasterung der dem Kreis gehörigen Eisenbahnstraße in Bühl genehmigt. Von diesen durch den Kreis in Aussicht genommenen Arbeiten dürften wahrscheinlich ebenfalls 50000 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von rund 700000 RM. als spruchreif in Angriff genommen bezw. zur Ausführung gebracht werden.

Von den einzelnen Gemeinden beteiligen sich an größeren Straßenbauten Achern, Bühl, Sasbachwalden, Ottersweier, Kappelrodeck, Varnhalt und Ottenhöfen durch Neuanlagen und Verbesserungsarbeiten mit einem Gesamtaufwand von rund 200 000 RM. Daneben laufen in den meisten Gemeinden Arbeiten an Orts-, Verbindungs- und Umgehungsstraßen, Meliorationen usw.

★

Mosbach, 12. März.

In einer Besprechung im Bezirksamt Mosbach, an der Landrat Rothmund als Verhandlungsleiter, der Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts, Baurat Ditter, der Direktor des Arbeitsamts, Hildebrand, der Gruppenführer Stoll vom Freiwilligen Arbeitsdienst Gau 27 Baden/Pfalz in Begleitung seines Stabsleiters Müller, Bürgermeister Dr. Lang und Stadtbaumeister Steinbach, Mosbach, sowie die Bürgermeister der übrigen beteiligten Gemeinden teilnahmen, wurde die Aufstellung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für den Bezirk Mosbach besprochen.

Landrat Rothmund wies einleitend auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit ausreichender Arbeitsbeschaffung hin. Im Verlaufe der Aussprache erklärten sich die Bürgermeister freudig bereit, an dem großen Werk mitzuarbeiten.

Die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk Mosbach ist z. Zt. verhältnismäßig gering. Sie beträgt insgesamt 675. Davon entfallen auf Arbeitslosenunterstützungsempfänger 281, auf Krisenunterstützungsempfänger 377 und der geringe Rest auf Wohlfahrtserwerbslose. Zur Beschäftigung der Erwerbslosen sollen geeignete Arbeiten aus dem Programm vorbehalten bleiben. Die anderen Arbeiten werden vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden, der beabsichtigt, ein Arbeitsdienstlager in der Stadt Mosbach zu errichten.

Die Stadtgemeinde Mosbach, die bisher schon Vorbildliches in der Arbeitsbeschaffung geleistet hat, hat auch im laufenden Jahr umfangreiche Arbeiten vorgesehen, von denen besonders zu erwähnen sind: die Höherlegung der Diedesheimerstraße von dem Anwesen Hübner bis zur Schlackenbrücke, die Fortführung der Elzbachkorrektion und Regulierung der Nüstenbach, Verbesserungen an der alten Bergsteige, der Schefflenzersteige sowie dem Fußweg zum Bismarckturm, Erweiterung des Friedhofs, Waldwegbauten, Kanalisationsarbeiten, ferner Rodung der Grundstücke am Henschelberg zu Rebanlagen. Dieses Arbeitsprogramm der Stadt Mosbach allein ergibt rund 36 000 Tagewerke mit einem Aufwand von rund 70 000 RM.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm in den übrigen Gemeinden des Bezirks gliedert sich in Straßen- und Waldwegbauten, Erstellung von Wasserversorgungsanlagen, Feldbereinigungen und Bachregulierungen. Eine Bauernsiedlung im Ausmaß von 150 Hektar wird auf Gemarkung Neckargerach errichtet. Waldausstockung, Bau des Zufahrtsweges sowie Versorgung der Siedler mit Wasser und Licht schaffen Arbeitsgelegenheit für lange Zeit.

Zur Erhöhung der Feuersicherheit beabsichtigten die Gemeinden Strümpfelbrunn und Bernbrunn Feuerweiher zu erstellen.

In der Besprechung wurde von verschiedenen Seiten auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Hafenanlage am Neckar zu schaffen. Greifbare Projekte liegen noch nicht vor, doch soll die Erledigung der Angelegenheit unverzüglich in Angriff genommen werden.

Verschiedene Gemeinden führen z. Zt. schon Notstandsarbeiten aus, andere sind leistungsschwach und können größere Arbeiten nicht ausführen. Ueberschlagsweise ergibt das Programm über 100 000 Tagewerke. Daneben gehen die Arbeiten an den Staustufen Guttenbach und Neckarzimmern sowie an dem Neckarbrückenbau bei Diedesheim weiter. Auch die Weiterführung der Landstraßenverbreiterung schafft Arbeitsgelegenheit in großem Umfang.

★

Stockach, 12. März. Nach dem Ergebnis einer Bürgermeisterbesprechung kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß nicht nur alle Arbeitslosen des Bezirks untergebracht werden, sondern auch noch Arbeitslose aus den Städten Singen a. H. und Radolfzell beschäftigt werden können. Außerdem wird das Lager Stockach des FAD mit Arbeiten versorgt sein und im ganzen Bezirk eine größere Anzahl Landhelfer eingestellt werden. Ausgeführt werden in der Hauptsache Entwässerungen sumpfigen Geländes, Instandsetzung von Feld- und Waldwegen, Straßenverbesserungen — auch solche an Land- und Kreisstraßen sind vorgesehen —, Herstellung von Freibädern und Vergrößerung solcher, Bachregulierungen und Erstellung von Turnhallen und Sportplätzen.

Im ganzen Amtsbezirk werden etwa 80 bis 100 000 Tagewerke Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Dazu kommt noch die Arbeitsbeschaffung durch die Nachprüfung der elektr. Anlagen in privaten Anwesen, die auf Grund der Verordnung des bad. Ministers des Innern vom 5. 2. 1934 in so ziemlich allen Gemeinden des Amtsbezirks durchgeführt werden wird. Die Beseitigung der hierbei festgestellten Mängel wird den elektrischen Installateuren genügend Arbeit und damit die Möglichkeit zur Einstellung weiterer Arbeitskräfte geben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. März 1934.

Besuch der deutschen Hochschulen.

Wie verlautet, beabsichtigt der Herr Reichsminister des Innern demnächst einen Erlaß herauszugeben, wonach für einzelne, übermäßig stark besuchte Hochschulen, wie Berlin und München, Höchstzahlen für die Zulassung von Studierenden in den einzelnen Abteilungen vorgeschrieben werden. Dadurch soll eine unerwünschte Zusammenballung von Studierenden an gewissen bevorzugten Plätzen verhindert und ein entsprechender Ausgleich zugunsten der anderen Hochschulen erzielt werden.

Der Oberbürgermeister hat aus diesem Anlaß an den Herrn Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hier die Bitte gerichtet, beim Herrn Reichsminister des Innern dahin vorstellig zu werden, daß er in dem in Aussicht stehenden Erlasse besonders auch den Besuch der Karlsruher Technischen Hochschule Fridericiana als der ältesten Technischen Hochschule im Deutschen Reiche und als hervorragende, alle technischen und naturwissenschaftlichen Fächer umfassenden Pflegestätte von Kultur und Wissenschaft in der äußersten, von der Grenzlandnot hart betroffenen Südwestecke Deutschlands empfiehlt. Eine solche Empfehlung käme nicht nur der Technischen Hochschule hier selbst sehr zustatten, sondern sie würde zweifellos auch dazu beitragen, das Wirtschaftsleben unserer Stadt neu zu stärken und überdies würden durch einen starken Besuch der Hochschule die Aussichten für industrielle Neuansiedlungen in Karlsruhe günstig beeinflußt werden.

Hermann Löns-Abend im Arbeiterbildungsverein.

Am Montag abend veranstaltete der Arbeiterbildungsverein in seinem Vereinshaus in der Wilhelmstraße einen Hermann Löns-Abend, der in Vortrag, Rezitationen und Gesangsdarbietungen einen Einblick in das Leben und Schaffen des Heidedichters vermittelte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die einen ausgezeichneten Besuch aufwies, so daß der große Saal lange vor Beginn schon bis auf den letzten Platz besetzt war, stand der Vortrag des Oberspielleiters am Badischen Staatstheater Fritz Becker, der Hermann Löns als den arteigenen Dichter von seltener Naturverbundenheit feierte. Wer Löns verstehen wolle, wer derselben Freude des Lebens teilhaftig werden wolle, der müsse wie er naturverbunden sein. Gerade für uns Süddeutsche wäre es interessant, diesen norddeutschen Dichter kennen zu lernen und mit ihm seine Heide, die er über alles geliebt hat, mit der er auf Du und Du stand. Geschickt verstand es der Redner in seinen Ausführungen, immer wieder den Dichter selbst sprechen zu lassen, dessen Sprache und Gestaltungskraft Menschen und Landschaft seiner Heimat so lebendig und farbig zu schildern weiß. Begeisterter Beifall dankte Oberspielleiter Becker, der anschließend aus den Werken des Dichters rezitierte, darunter die Ballade „Das bunte Lied" und die Skizze „Um die „Uhlenflucht".

In knappen Strichen zeichnete dann Frau Amelie Dilzer das Lebensbild der ersten Frau des Dichters, Elisabeth Löns, von der er sich nach fünfjähriger glücklicher Ehe trennte, da sie ihm keine Kinder gebar. Frau Dilzer, die mit der im Jahre 1922 verstorbenen Elisabeth Löns eng befreundet war, feierte Elisabeth als eine unermüdliche und stille Förderin der Arbeit ihres Mannes, dem sie über die Scheidung und den Tod hinaus die Treue hielt. Sie bewahrte seine Erzählungen und Gedichte, die er ihr gewidmet hatte als heiligstes Vermächtnis auf und nahm tätigen Anteil an der Veröffentlichung seiner Schriften und seines Nachlasses.

Die beiden Vorträge waren umrahmt von Liedvorträgen Lönscher Gedichte. So sang Fräulein Lydia Egler zur Laute in innigem, volksliedhaftem Vortrag, „Auf der Feldwache", „Der Eine allein", „Das Heckenlied", und „Das Fensterlein". Kammersänger Karl Heinz Löser brachte mit seiner ansprechenden Baritonstimme „Abendlied", „Der Kuckuck" und mit Chorbegleitung „Auf der Lüneburger Heide" und „Wenn der Birnbaum blüht". Langanhaltender Beifall, der von Herzen kam und wohlverdient war, dankte den Künstlern, die mit Dreingaben nicht geizten. Der trefflich geschulte Männerchor des ABV. leitete unter der Stabführung von Chormeister Franz Müller mit dem Lied „Grün ist die Heide" den Abend ein. Am Klavier war Heinrich Petri den Künstlern wie dem Chor ein feinsinniger Begleiter.

Nationale Arbeitsspende bis 31. März.

Der Reichsfinanzminister hat in einem Erlaß verfügt, daß die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit vom 1. April 1934 ab von Gehalts- und Lohnbezügen nicht mehr einzubehalten ist. Dies gilt auch dann, wenn Beamte usw. die Kasse angewiesen haben, einen gewissen Betrag laufend bis auf Widerruf einzubehalten, diese Erklärung aber bisher nicht widerrufen haben. Eines besonderen Widerrufs bedarf es hiernach nicht mehr.

*

Polizei und Staatstheater fördern das Winterhilfswerk. Der von der Badischen Polizei unter Mitwirkung des Badischen Staatstheaters am 7. März 1934 in der Festhalle veranstaltete Bunte Abend zu Gunsten des Winterhilfswerkes hat einen Reinertrag von 1460 ℳ ergeben. Dieser Betrag wurde dem Karlsruher Winterhilfswerk überwiesen.

— **Jahreskarten für den Stadtgarten.** Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil unseres Blattes erschienene Bekanntmachung des städtischen Gartenamts aufmerksam, wonach die Jahreskarten für den Stadtgarten für das Jahr 1934 jetzt schon bei den Einnehmern bezogen werden können. Die Karten berechtigen zum Besuche des Stadtgartens vom Lösungstage an. Die Besitzer von Schuldverschreibungen des Vereins für Geflügelzucht können die ihnen zustehenden Karten nur am südlichen Eingang des Stadtgartens (beim Hauptbahnhof) bestellen.

Familienabend des Vereins für evang. Kirchenmusik, Chor der Stadtkirche. Während sonst die aktiven Mitglieder des Vereins in Singstunden und Konzerten ihrer Pflicht genügten, hatten sie am Samstagabend Gelegenheit, einige schöne Mußestunden verbringen zu dürfen. Im oberen Saale des „goldenen Adlers" waren sie mit Angehörigen und Freunden zu einem Familienabend zusammengekommen. Ohne jegliche Programmfolge erwuchs ein recht glücklicher Abend. Begrüßungsworte des Vereinsführers Lechner eröffneten den Abend. Dann betätigten sich aus den Reihen der Chormitglieder die Herren Schnellbach und Bratzler mit Gesangsvorträgen. Der Chorleiter, Herr H. A. Mann, der den Solisten ein guter Begleiter war, rezitierte dem Charakter des Vorausgegangenen entsprechend Gedichte von Dietrich Eckard, denen sich das Deutschlandlied anschloß. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang Frau Schütterle bleiben, die in sinnigen Versen der Bedeutung unserer Zeit Ausdruck und ebenso schöne Worte für die zu ehrenden Mitglieder fand. Die Ehrung — vorgenommen von Herrn Lechner — wurde für 15- bezw. 13jährige Mitgliedschaft den Damen Siegele und Matz und Herrn Bratzler zuteil. Für die Folge wechselten Chorgesänge des Vereins und eines Herrenquartetts mit Rezitationen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 12. März: Elisabeth Bührer, geb. Schrödel, Ww. v. Christian Bührer, Schriftsetzer, 77 Jahre alt, Beerdigung: 14. März, 14.30 Uhr (Feuerbest.) — Barbara Isenmann, geb. Ziegler, Ww. v. Karl Isenmann, Städt. Arbeiter, 69 Jahre alt. Beerdigung: 15. März, 14 Uhr. — Heinrich Schmidt, Heizer, Witwer, 63 Jahre alt. Hagsfeld. — 13. März: August Mayer, Totengräber, Witwer, 78 Jahre alt. Beerdigung: 15. März, 13 Uhr. (Feuerbest.) — Otto Michaelis, Kaufmann, Ehemann, 46 Jahre alt. Beerdigung: 15. März, 14.30 Uhr. — Adolf Pfeiffer, Faktor a. D., Ehemann, 65 Jahre alt. Beerdigung: 15. März, 15 Uhr. — Andreas Höcht, Kaufmann, Ehemann, 50 Jahre alt. Beerdigung: 15. März, 15.30 Uhr.

Neues Kulturland bei Daxlanden.

Arbeitslose bei einem Werk des neuen Geistes.

In diesen Tagen ist in der Nähe des Stadtteils Daxlanden eine Arbeit beendigt worden, die ein Nachwort verdient, weil sie einem der schönsten Ziele des nationalsozialistischen Wollens galt, der Schaffung neuen Kulturbodens.

Zwischen dem von Daxlanden herkommenden Waldweg und dem Rheinhafenstichkanal erstreckt sich bei der heute in Trümmer liegenden Ziegelei E. Mall das große Gewann Waidfeld. Durch den Ziegeleibetrieb sind im Laufe langer Jahre zahllose Ackergrundstücke auf Lehm ausgebeutet worden. Viele Wasserlöcher, verschiefte Flächen größeren Ausmaßes, angekratzte Grundstücke und tiefliegende Oedländereien waren das Ergebnis. Landwirtschaftlich wertvoller Boden ist mit der Zeit in recht erheblichem Umfange verloren gegangen. Die Bauernschaft des Vorortes Daxlanden hat durch den Verlust des für den Rheinhafen benötigten Geländes außerordentliche Beeinträchtigungen erlitten. Der Landhunger ist in diesem Stadtteil ganz besonders groß.

Bei dieser Sachlage mußte mit allen Mitteln versucht werden,

neuen Boden für das bodenständige Bauerntum zu schaffen oder verlorenen Boden zurückzugewinnen.

Der Stadtrat hat keine Zeit ungenützt verstreichen lassen. Neben der Erringung neuen Kulturlandes sah er hier gleichzeitig eine Möglichkeit, arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigungsmöglichkeit und Verdienst zu schaffen. Hierbei bildete die Hauptschwierigkeit die Gewinnung des nötigen Auffüllmaterials. Bei der großen Fläche einzelner Baggerseen wäre es ausgeschlossen gewesen, innerhalb kurzer Zeit ausreichende Auffüllmassen zu tragbaren Transportkosten beizuschaffen. Man entschloß sich daher, die größeren Seen bestehen zu lassen, sie dafür aber teilweise zu vertiefen und in eine gefällige äußere Form zu bringen, um sie dadurch auf die Dauer der Landschaft anzupassen. Mit dem durch die Vertiefung und Begradigung der Ufer gewonnenen Material konnten dann die anderen tiefliegenden und versumpften Geländeflächen aufgefüllt und der wirtschaftlichen Nutzung wiedergewonnen werden.

Die so neu umgebildeten Seen sind unter sich durch Gräben verbunden; ein Durchstich nach dem das Gebiet durchfließenden Federbach bewirkt, daß sie ständig mit frischem Wasser versorgt werden. Auf diese Art eignen sich die Seen für die Fischzucht und werden volkswirtschaftlich wertvoll.

Bei rund 26 000 cbm. Erdbewegung sind bis jetzt auf diese Weise in 14 000 Erwerbslosentagschichten

86 ar landwirtschaftlich und gärtnerisch nutzbaren und 120 ar forstwirtschaftlich nutzbaren Geländes gewonnen worden.

Die Fläche der für die Fischzucht gewonnenen und zu diesem Zweck schon in Anspruch genommenen Seen beträgt 470 ar. Die Leistung der bei dieser Arbeit tarifmäßig entlohnten Arbeiter verdient Anerkennung, zumal der Lehm und Schlick der Seen nicht leicht zu fördern und zu verlagern war. Die Gesamtkosten der Stadt für diese Waidfeldregulierung beliefen sich auf rund 95 000 RM.

Mit der Auffüllung von Oedländereien im Gebiet von Daxlanden wird fortgefahren.

In großem Umfange wird neuerdings dafür auch Hausmüll verwendet. Binnen kurzem wird sich der Stadtrat auch der Sanierung der Verhältnisse in dem wohl größten Gewann der Gegend, der Fritschlach, südlich und westlich von Daxlanden zuwenden. In diesem von großen Wasserflächen und zahllosen Kieslöchern durchsetzten Gebiet werden sich ganz bedeutende Flächen für die Landwirtschaft zurückgewinnen lassen.

Im Zusammenhang mit den neuen großen Schutzmaßnahmen gegen Rheinhochwasser in der Rheinniederung zwischen Neuburgweier und der Albmündung kommt dieser Tatsache ganz besondere Bedeutung zu. Das Kulturland in der Fritschlach wird künftig praktisch hochwasserfrei sein.

Berufsunterbringung der Abiturienten.

In Baden legen in diesen Tagen gegen 2000 Abiturienten und Abiturientinnen die Reifeprüfung ab, von denen 574 Prüflinge zum Hochschulstudium zugelassen werden. Die Höchstzulassungsziffer für Mädchen beträgt 10 v. H.. Für die restliche hohe Zahl der Reifeprüflinge ist jetzt die Frage zu entscheiden, welche Laufbahn diese nun einschlagen wollen. Ein guter Teil von ihnen hat seinen Entschluß bereits gefaßt. Sehr erheblich ist aber doch immer noch der Prozentsatz derjenigen, die ziemlich ratlos der Sachlage gegenüberstehen., nachdem der ursprünglich angestrebte akademische Beruf nicht mehr in Frage kommt.

Die Auswahl, die an praktischen Berufen in Frage kommt, ist sehr viel größer, als der Abiturient zunächst glaubt. Da ist erst einmal die große Zahl der kaufmännischen Berufe. Die Anforderungen, die sie an den Berufsangehörigen stellen, sind durchaus verschieden, je nachdem ein Büro- oder ein Verkaufsberuf ergriffen wird. Vielfach wird der Eintritt in den Verkauf von den Abiturienten noch abgelehnt. Das geschieht durchaus zu Unrecht, da auch von dieser Tätigkeit aus ein Weiterkommen für tüchtige Kräfte gegeben ist. Da gibt es spezielle Gebiete, wie etwa den Beruf des Buchhändlers oder den Beruf des Drogisten, Berufe, für die nach der praktischen Lehrzeit noch eine Weiterbildungsmöglichkeit auf einer entsprechenden Fachschule gegeben ist. Für den Drogisten kommt u. U. ein Uebergang in Großhandelsbetriebe in Frage. Ferner wäre zu nennen der technische Kaufmann, der nicht nur über gute kaufmännische, sondern auch über gute technische Kenntnisse verfügen muß. Ein dankenswertes Arbeitsfeld eröffnet sich für die Abiturienten in Speditions- oder Exportgeschäften, in denen sie auch ihre Sprachkenntisse besonders verwerten können. Aehnliches gilt für die Berufslaufbahnen im Gastwirtsgewerbe, bei denen allerdings auch von der Pike auf angefangen werden muß. Der stärker mathematisch Begabte kann versuchen, in einer Versicherung unterzukommen.

Als besonders bedauerlich muß bezeichnet werden, daß nach wie vor die Abiturienten handwerkliche Berufe so gut wie vollständig ablehnen. Für den Eintritt der Abiturienten wären in Betracht zu ziehen etwa die Kunsthandwerker, deren Förderung zurzeit wieder besonders angestrebt wird. Nach einer praktischen Lehrzeit könnte noch eine Kunstgewerbeschule zur weiteren Aus- und Fortbildung besucht werden.

Das gilt etwa für den Schreiner, der sich zum Architekten ausbilden will. Künstlerisch befähigte junge Leute können auch denken an eine Ausbildung zum Musterzeichner für die Textil- und Tapetenindustrie. Außerdem wären zu nennen die Berufe des Feinmechanikers und Optikers, des Uhrmachers, des Buchdruckers, des Malers und Anstreichers usw., die sämtlich durch den Besuch entsprechender Fachschulen zu leitender Tätigkeit führen können.

Sofern der Eintritt zunächst als Lehrling in einen Industriebetrieb erfolgt, erscheint aussichtsreich die Ausbildung als Werkzeugmacher, die für den Tüchtigen die erste Stufe für die Laufbahn des Werkmeisters und Betriebsführers darstellen kann.

In diesem Zusammenhang zu nennen wäre auch die Fülle der mittleren technischen Berufe, die zunächst auch auf einer praktischen Lehrzeit aufgebaut sind mit anschließendem Besuch einer technischen Lehranstalt. In der Praxis wird zumeist keinerlei Unterschied gemacht zwischen einem auf diesem Wege vorgebildeten jungen Mann und einem Diplomingenieur, der von der Technischen Hochschule kommt. Die Leistung allein entscheidet über die spätere Stellung im Betrieb. Vorbedingung für alle diese Berufe ist naturgemäß technisch-praktische Begabung.

Stärkerem Interesse begegnen augenblicklich die Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. Bei der besonderen Aufmerksamkeit, die die Regierung gerade diesem Berufsstande zuwendet, werden kräftige junge Leute, die sich naturverbunden fühlen, hier aussichtsreiche Berufswege finden.

Hier konnte nur ein gewisser Ausschnitt aus den in Betracht zu ziehenden Berufsgebieten gegeben werden. Denjenigen Abiturienten, die bisher noch keine Entscheidung getroffen haben, wird dringend empfohlen, sich durch die Berufsberatungsstelle des zuständigen Arbeitsamts Wege zur Eingliederung in das Berufsleben zeigen zu lassen. Das gleiche gilt für die Abiturientinnen, für die eine große Zahl von rein fraulichen Berufen auf hauswirtschaftlichem, pflegerischem und erzieherischem Gebiet in Betracht gezogen werden kann.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Vor der Großen Karlsruher Strafkammer hatte sich heute der 55 Jahre alte Buchdrucker Wilhelm August Streicher aus Freiburg zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits 34mal vorbestraft und hat etwa 30 Jahre seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Zuletzt war er wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre acht Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, gegen den Angeklagten, der als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu werten ist, die Sicherungsverwahrung anzuordnen. Während sich das Gericht zur Urteilsberatung zurückgezogen hatte, unternahm der Angeklagte einen Selbstmordversuch, indem er mit einer Rasierklinge sich die Pulsadern zu öffnen versuchte. Sein Vorhaben wurde durch das Dazwischentreten des Polizeibeamten verhindert. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts sprach das Gericht gegen den Angeklagten die Sicherungsverwahrung aus.

Staatsfeindliche Zersetzungsarbeit.
Wegen Verrats am deutschen Volke vor Gericht.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die 2. Große Strafkammer gegen den 40 Jahre alten verheirateten, bisher unbestraften Maler Friedrich Ludwig Groß aus Welschneureut, wohnhaft in Knielingen, der sich wegen Vergehens gegen die Verordnung gegen den Verrat am deutschen Volke zu verantworten hatte. Der Angeklagte, welcher sich seit Anfang September v. J. in Untersuchungshaft befindet, gehörte seit dem Jahre 1930 der KPD, als Mitglied an, war kommunistisches Gemeinderatsmitglied und Mitglied der „Roten Hilfe". Der Angeklagte hatte im September v. J. zwei Exemplare der verbotenen kommunistischen Druckschrift „Trotz alledem Rote Fahne", in der zum gewaltsamen Umsturz der Verfassung des Deutschen Reiches aufgefordert wurde, hinter seiner Arbeitsstelle in der Fabrik in Maxau, in der er beschäftigt war, aufbewahrt, um sie bei Gelegenheit weiter zu verbreiten. Der hochverräterische Inhalt der Druckschriften war ihm als Kommunist bekannt. Wegen Vergehens gegen § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe vom 28. Februar 1933 verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Kampf gegen das Zuhälter-Unwesen.

Wegen Zuhälterei hatte sich vor der Großen Strafkammer der vorbestrafte Chauffeur Willi Sch. aus Stuttgart, der sich von einer Dirne in der Karlsruher Altstadt hatte aushalten lassen, zu verantworten. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß gegen die Zuhälterei mit den strengsten Mitteln vorgegangen werden müsse. Gegen Schw. wurde eine Zuchthausstrafe von einem Jahre sechs Monaten ausgesprochen. Zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgesprochen. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Bei dem ebenfalls wegen Zuhälterei angeklagten Schuhmacher Josef K. aus Zell a. d. F. lagen Milderungsgründe vor. Gegen ihn wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen.

Der kaufmännische Stellenmarkt.

Günstige Vermittlungsmöglichkeiten für Kaufmannsgehilfen auch im Februar.

Nach den Beobachtungen der Kaufmannsgehilfen-Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft konnte sich die relativ günstige Stellennachweislage auch im Februar voll behaupten. Ein jahreszeitlich bedingter Rückgang ist also nicht erfolgt. Ausgehend von der Beschäftigungslage für Arbeiter war in diesem Winter hierzu allerdings auch kein Anlaß gegeben. Dafür aber ließ sich jetzt eine gewisse Zurückhaltung in der Einrichtung neuer Posten erkennen. Es herrschte in gewissem Umfange das Bestreben vor, erst die Betriebskapazität, ausgehend von den Frühjahrsaufträgen und Arbeitereinstellungen, abzuwarten. Analog den Arbeitereinstellungen sollen dann notwendige Angestellten-Personalergänzungen durchgeführt werden.

Trotz solcher Zurückhaltung, die, wie gesagt, im wesentlichen Neuplanungen von offenen Stellen betrifft, übersteigt die Meldung offener Posten auch im Februar wieder ganz erheblich die Zahl der Anmeldungen von Bewerbern aus gekündigter Stellung. Sie bleibt, entsprechend der verschwindend kleinen Zahl von Stillegungen und Betriebseinschränkungen sowie Konkursen, so niedrig, daß die durch sie begründete Bewerberbewegung als absolut normal angesprochen werden darf. Im großen und ganzen erledigten sich die der Stellenvermittlung aufgetragenen Besetzungsvorschläge flott. Früher oft beobachtete, mehrfache Zurückstellung von Entscheidungen gehört wieder zu den Seltenheiten. Gesteigerte Vorsicht in den personellen Entscheidungen kam allerdings wiederum etwas mehr, und zwar im Abschluß von Aushilfsverträgen mit Klauseln, in denen die Ueberführung des Aushilfsverhältnisses in einen Festanstellungsvertrag in Aussicht gestellt wird, zum Ausdruck. Ausgesprochene Zurückhaltung übten wiederum nur die auf Exportgüter-Herstellung und -Handel angewiesenen Firmen. Alle Stellengesuche konnten durch die Kaufmannsgehilfen-Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft restlos befriedigt werden.

Geschäftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung).

Eine Minute — vor dem Schlafengehen.

Längerer Zeit bedarf es nicht, um Ihre Hände vor jeder schädlichen Einwirkung von häuslicher Arbeit, von Sport und rauhem Wetter zu schützen. Jede Frau, die im Haushalt selbst mit anfassen muß, wird ihre zarten, gepflegten Hände bald in rote, reizlose „Hausarbeitshände" verwandelt sehen, wenn sie sie nicht mit dem richtigen Mittel pflegt. Und so leicht, so mühelos ist die Pflege mit dem Spezialmittel Kaloderma-Gelee. Ein wenig davon abends vor dem Schlafengehen aufgetragen — nach dem Waschen, solange die Haut noch feucht ist — verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Haushalt und Beruf — ganz gleich wie sehr sie ungünstiger Witterung ausgesetzt waren. Es erhält Ihre Hände zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig. Kaloderma-Gelee ist unübertroffen gegen aufgesprungene Hände und in Tuben zu RM. 0.30, RM. 0.50 und RM. 1.— überall zu haben. (A11449)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Deutsche Schlepper dringen auf dem Weltmarkt vor.

Die Ausfuhr deutscher Zugmaschinen konnte im Jahre 1933 ganz erheblich gesteigert werden. Allerdings ist damit die Ausfuhr früherer Jahre noch lange nicht erreicht, was hauptsächlich auf das Versiegen der Ausfuhr nach der Sowjetunion zurückzuführen ist. Dies ist ja kein Wunder, da Rußland im Rahmen des Fünfjahresplanes sich gewaltige Traktoren-Fabriken und Stationen geschaffen hat, auf die es besonders stolz ist und die gewiß bei den russischen Verhältnissen nicht zu entbehren sind. Insgesamt brachte die deutsche Traktorenausfuhr, obgleich es sich nur um 658 Stück handelt, doch weit über 3 Millionen der so dringend benötigten Devisen! Es dürfte sicher nicht allgemein bekannt sein, daß Frankreich Deutschlands Hauptabnehmer ist; es nahm im Jahre 1933 (wertmäßig) über die Hälfte der Ausfuhr auf. Weiterhin konnte die Ausfuhr auch nach Italien, Algerien und Aegypten gesteigert werden, während der Absatz nach den Niederlanden und den Philippinen nicht gehalten werden konnte; besonders bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr nach Griechenland, die 1932 einen Wert von ½ Million hatte, im Jahre 1933 ganz versiegt ist. — Die Zugmaschineneinfuhr ist recht unbedeutend und rückläufig; dabei ist auch noch zu beachten, daß es sich bei den von der Statistik gegebenen Einfuhrzahlen größtenteils um Rückwaren handelt.

Zugmaschinen-	1933	1932	1931	1930
Einfuhr				
in Stück	40	74	43	126
in 1000 RM	200	481	403	689
Ausfuhr				
in Stück	658	538	714	877
in 1000 RM	3269	3352	4656	6445
davon nach				
Frankreich	1736	1283	1576	1385
Italien	233	102	104	128
Niederlande	137	148	186	226
Griechenland	0	507	—	180
Sowjetunion	11	240	730	1138
Algerien	377	333	226	115
Aegypten	141	68	85	69
Philippinen	15	200	70	69

Wie eine der bedeutendsten deutschen Firmen berichtet, gewinnt das Auslandsgeschäft erfreulicherweise immer stärkere Bedeutung. Besonders ist es gelungen, in Nordafrika, und zwar in Algier, Tunis und Marokko, die amerikanischen Schlepper fast vollständig zu verdrängen und den Dieselraupenschleppern einen reißenden Absatz zu sichern; weiter führt die Gesellschaft aus, daß ihre Erzeugnisse, soweit die Devisenbestimmungen es zulassen und Exportbewilligungen erteilt werden, oft schon wochenlang vor der Ablieferung verkauft sind. So wird deutsche Qualitätsarbeit vom Auslande bewertet! Ein Beispiel, daß es auf dem Weltmarkt für die deutschen Erzeugnisse doch noch Absatzmöglichkeiten gibt! A.Z.

Sauberer Wettbewerb im Versicherungswesen.

Anläßlich eines am 3. November 1933 ergangenen Reichsgerichtsurteils, das die Kündigungshilfe betrifft, ist nach Mitteilung des Reichsverbandes für Privatversicherung zwischen diesem, dem Reichsverband des Versicherungs-Außendienstes und den Verbänden der öffentlich-rechtlichen Versicherungs-Anstalten eine Vereinbarung zustandegekommen, wonach die Verbände, soweit nicht in einzelnen Zweigen weitergehende Abkommen oder Vorschriften bestehen, nachstehende Grundsätze mit sofortiger Wirkung als für sich verbindlich anerkennen:

1. Den Versicherungsunternehmungen oder ihren Agenten oder sonstigen Werbern ist verboten,

a) vorgedruckte oder sonst auf mechanische Weise vervielfältigte Kündigungsschreiben, die noch in ihren Händen sind, an die besitzende Versicherungsunternehmung abzusenden; soweit die werbende Versicherungsunternehmung gedruckte oder sonst auf mechanische Weise vervielfältigte Kündigungsschreiben noch besitzt, sind die beteiligten Versicherungsnehmer zu benachrichtigen, daß dieses Kündigungsschreiben nicht mehr zur Absendung gelangen wird. Die Versicherungsnehmer können darauf hingewiesen werden, daß eine neue Kündigung unter Berücksichtigung der nunmehr geltenden Grundsätze erfolgen müsse. Für die Zukunft ist verboten, vorgedruckte oder sonst auf mechanische Weise vervielfältigte Kündigungsschreiben zu verwenden, insbesondere Versicherungsinteressenten zur Unterzeichnung vorzulegen;

b) Kündigungsschreiben zu den mit der besitzenden Versicherungsunternehmung geschlossenen Versicherungsverträgen dem Versicherungsnehmer unaufgefordert zu diktieren oder für ihn zu schreiben.

2. Die Kündigungsschreiben müssen mit dem Datum der Unterzeichnung durch den Versicherungsnehmer versehen sein. Vor- oder Nachdatierungen der Kündigungsschreiben sowie die Verwendung von Kündigungsschreiben mit offenem Datum und die nachträgliche Ausfüllung des Datums seitens der Organe der werbenden Versicherungsunternehmung sind verboten.

3. Spätestens innerhalb Monatsfrist nach ihrer Unterzeichnung sind die Kündigungsschreiben seitens der Werber an die vorbesitzende Versicherungsunternehmung abzusenden, soweit nicht der Versicherungsnehmer selbst das Kündigungsschreiben zur Absendung bringt. Eine Abweichung von dem unter 3. festgesetzten Verfahren wird als ein von dem Reichsgericht verbotenes Sammeln und Ausspannen angesehen.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist der Auffassung, daß die in der Vereinbarung festgelegten Grundsätze geeignet sind, gewissen in letzter Zeit im Versicherungsgewerbe sich häufenden Auswüchsen im Wettbewerb der Unternehmungen untereinander wirksam zu begegnen und hält es deshalb im Interesse einer einheitlichen Behandlung der Angelegenheit für erforderlich, daß sämtliche Versicherungsunternehmungen sich dieser Regelung anschließen.

*

10jähriges Bestehen der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer in Newyork. Anfang März hat sich zum 10. Male der Tag gejährt, an dem die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in Newyork von führenden Männern des Newyorker Wirtschaftslebens gegründet wurde. Die Gründung war die Folge des Abschlusses des Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland vom 8. Dezember 1923. Mit der Zweckbestimmung, „die freundschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu pflegen und zu vertiefen", war die Handelskammer auf amerikanischem Boden die erste deutsche Organisation dieser Art, die sich ein solches Programm zur Aufgabe machte. Die Tätigkeit der Kammer erstreckt sich auf alle Gebiete des deutschen und amerikanischen Wirtschaftslebens, wie Anbahnung von neuen Geschäftsbedingungen durch Nachweis von Bezugsquellen und Absatzmöglichkeiten, Namhaftmachung von Vertretern, Auskunftserteilung über Einfuhrbestimmungen, Platzgebräuche, behördliche Verfügungen usw. Die Kammer ist in erster Linie eine Auskunfts- und Beratungsstelle für alle Wirtschaftsfragen, die Deutschland und Amerika betreffen. Ueber alle diese Aufgaben hinaus hat es die Handelskammer stets als ihre vornehmste Mission empfunden, für Deutschland zu werben und Verständnis für deutsche Belange zu wecken und zu finden.

Verbesserung der Fahrpläne der deutschen Afrika-Linien. Die deutschen Afrika-Linien haben soeben ihren neuen Fahrplan herausgegeben, der die Abfahrten der Dampfer bis zum Ende des Jahres verzeichnet. Ab 1. September d. J. werden auf der östlichen und auf der westlichen Rundfahrt um Afrika auch die Häfen Freetown, Grand Bassam, Takorad', Accra, Cotonou, Lagos und Duala sowie die Häfen Luanda und Lobito in Angola angelaufen. Der neue Fahrplan sieht ferner eine Vermehrung und Beschleunigung der direkten Fahrten nach Südafrika vor. Einige der Dampfer dieser direkten Linie nehmen die Ladung in Rotterdam, Antwerpen und Bremen auf einer Vorreise ein und fahren nach ihrer Rückkehr von Hamburg direkt über Vlissingen, Southampton und Las Palmas nach Südafrika. Der wachsenden Bedeutung Abessiniens entsprechend, ist Dschibouti, der Hafen, von dem die Bahn nach Addis-Abeba führt, als regelmäßiger Anlaufhafen in den Fahrplan aufgenommen worden. Mit der Abfahrt der Dampfer „Usaramo" und „Ussukuma" am 30. Juni bezw. 21. Juli tritt noch eine weitere Aenderung in Kraft. Durch Zusammenlegung der Gesellschaftsräume und Kabinen der bisherigen zweiten und Mittelklasse wird eine neue Touristenklasse geschaffen, die durch die gegenüber der Mittelklasse erheblich verbesserte Unterbringung und Verpflegung des Reisenden eine willkommene Neuerung bedeuten dürfte.

Die Blei-Hüttenproduktion im Januar. Nach einer Zusammenstellung der Statistischen Abteilung der Metallgesellschaft A.G., Frankfurt a. M., betrug die Blei-Hüttenproduktion der Welt im Januar 1934 insgesamt 111 852 (Dezember 116 585) metr. t. Hiervon entfielen auf Amerika 55 028 (58 828), auf Asien 8076 (8076), auf Afrika 1800 (1800), auf Australien 18 300 (16 028) und auf Europa 28 648 (31 853). Die Tagesproduktion stellte sich im Durchschnitt im Januar auf 3608 (3761) metr. t. Die Ziffern für Amerika stellen die Raffinadeproduktion dar, die mit der Hüttenproduktion im wesentlichen übereinstimmt; die Ziffern für Afrika und Asien sowie für einige amerikanische Staaten und Frankreich sind teilweise oder ganz geschätzt.

Salzwerk Heilbronn.

Prämie von 20 000 RM. an die Belegschaft. — Wieder 12 Proz. Dividende. — 300 000 RM. für Arbeitsbeschaffung.

Der A.R. der Salzwerke Heilbronn AG. in Heilbronn hat für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 12 % auf 2.8 Mill. RM. Stammaktien und 6 % auf 21 000 RM. Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht. Die Bilanz schließt nach vorgenommenen Abschreibungen mit einem Gewinn von 612 711 (606 891) RM. ab. Außerdem ist beabsichtigt, für sofort in Angriff zu nehmende Bauarbeiten zur Förderung der Arbeitsbeschaffung 300 000 RM. auszusetzen. Am 11. April, dem Tage der Generalversammlung, soll an die Belegschaft einen Prämie von rund 20 000 RM. zur Verteilung gelangen.

Ver. Aluminium-Werke.

Dividendenloser Gewinnabschluss.

Die Vereinigten Aluminium-Werke A.G. (Lautawerk) führt im Geschäftsbericht für 1933 aus, daß die im Vorjahresbericht geschilderte allgemeine Schrumpfung des Inlandsgeschäfts von einer starken Belebung abgelöst wurde und der Aluminiumabsatz in Deutschland seit Mitte des Jahres in steter Aufwärtsentwicklung begriffen ist. Die Werbearbeiten haben auf verschiedenen Anwendungsgebieten des Aluminiums Erfolge erzielt und den Gesamtumsatz gefördert. Bei der Ausfuhr muß ein leichter Rückgang verzeichnet werden. Dadurch, daß sich die Aluminiumproduktion der Gesellschaft ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten hat, während gleichzeitig der Umsatz stieg, ist eine wesentliche Verringerung der Metallbestände eingetreten. Der Absatz der übrigen Erzeugnisse hat zwar das Ausmaß früherer Jahre nicht erreicht, aber dennoch das Geschäftsergebnis wieder günstig beeinflußt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter konnte von 1585 auf 1932 erhöht werden.

Die Erfolgsrechnung weist einen Reingewinn von 210 679 (183 163) RM. aus, der sich um den Gewinnvortrag auf 1 202 530 (1 084 580) RM. erhöht. Nach Zuweisung von 199 314 (82 729) RM. zum Arbeiter- und Beamtenunterstützungsfond soll der Restbetrag wie im Vorjahr vorgetragen werden. Der Rohertrag hat sich auf 12.80 (8.57) Mill. RM. gesteigert. Außerordentliche Erträge werden mit 9.04 Mill. RM. ausgewiesen, davon 5.0 Mill. aus der Auflösung der Spezialreserve, während die außerordentlichen Erträge des Vorjahres von 7.37 in der Hauptsache den Fusionsgewinn aus der Uebernahme der Erft-Werke darstellten. Die außerordentlichen Erträge dienen mit 3.3 Mill. RM. zu Sonder-Abschreibungen.

Ergänzung zum deutsch-niederländischen Warenverkehrsabkommen

Berlin, 13. März. (Drahtbericht.) Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung wurden einige Ergänzungen und Aenderungen zu dem deutsch-niederländischen Vertrag über die Regelung des Warenverkehrs vom 15. Dezember 1933 vereinbart. Beide Regierungen können danach in dem Verhältnis der für Kohl vereinbarten Zollkontingente Aenderungen eintreten lassen. Ferner wird bis auf weiteres von der Erteilung besonderer Bescheinigungen für gewisse Baumschulerzeugnisse als Voraussetzung für die Anwendung des Vertragszollsatzes abgesehen werden. Der Vertragszollsatz für Erdbeerpülpe gilt ohne Rücksicht auf den Gehalt an ganzen oder halben Früchten.

„Standesgemäße" Repräsentation keine Werbekosten mehr

Die Ausgaben für Repräsentationszwecke werden in der Praxis vielfach als Betriebsaufwendungen und damit als Werbekosten reklamiert. Ob sie als solche anerkannt werden, richtet sich nach dem Zusammenhang mit dem Betriebe bezw. nach dem Beruf. Bei der gesellschaftlichen Repräsentation liegen die Dinge so, daß das Moment der persönlichen Lebenshaltung eine entscheidende Rolle spielt. Nach Auffassung des Obersten Deutschen Steuergerichtes stellen in der Regel die Ausgaben für Repräsentation keine Werbekosten dar. Ein Notar machte z. B. derartige Werbekosten für „standestraditionelle Repräsentation" geltend. Der Reichsfinanzhof lehnte jedoch in einer Entscheidung vom 26. Oktober v. J. (VI A 1999/32) die Anerkennung ab. In heutiger Zeit sei eine standestraditionelle Repräsentation nicht angebracht und man könne sie daher auch nicht steuerlich begünstigen.

*

F. Küppersbusch u. Söhne A.G., Gelsenkirchen. Der A.R. schlägt der GV nach Abschreibungen von rund 160 000 RM (90 000 im Vorjahr) aus rund 340 000 RM. Reingewinn die **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung** mit 5 v. H. auf 4,5 Millionen RM. A.K. vor.

Kabelwerke Rheydt A.G., Rheydt. Die Beschäftigungsverhältnisse haben sich in dem bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres 1933/34 weiter zufriedenstellend entwickelt. Die Belegschaft konnte im Zusammenhang mit dem gebesserten Auftragseingang um rund 150 Mann erhöht werden. Die Aussichten werden im Hinblick auf die günstige Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung durchaus zuversichtlich beurteilt.

Kammgarnspinnerei Schedewitz (Leipzig). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der GV die Verteilung einer Dividende von wieder 15 v. H. vorzuschlagen. Ferner wird eine Kapitalerhöhung um 0,56 auf 2,80 Mill. RM. unter Heranziehung eines Teiles des diesjährigen Gewinnes von früheren Reserven vorgeschlagen. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis 4:1 kostenlos angeboten werden.

Preußische Zentralstadtschaft, Berlin. (Oeffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt.) — Auslosung von Goldpfandbriefen. Am 19. März 1934 findet bei der Zentralstadtschaft eine Auslosung von Goldpfandbriefen der Reihen 16, 24 und 25—27 im Betrage von fast 1 Million GM. statt.

Börsenrichtzahlen für die Woche vom 5.—10. März. Die Börsenrichtzahl für Aktien stellt sich im Wochendurchschnitt für die Zeit vom 5. bis 10. März auf 77,08 gegen 76,52 in der Vorwoche. Die Richtzahl für das Kursniveau der 6proz. festverzinslichen Wertpapiere betrug 91,99 gegen 91,87. Für den Monatsdurchschnitt Februar lauten die beiden Richtzahlen 73,88 bezw. 91,63.

Dividendenvorschläge zweier italienischer Großbanken. Die italienischen Großbanken Banca Commerciale Italiana, Credito Italiano und Banco di Roma haben ihre Generalversammlungen auf den 31. März einberufen und verteilen beide eine Dividende von wieder 5 Proz.

Mülheimer Bergwerksverein, Mülheim a. d. Ruhr. Wie der DSD. erfährt, ist seit Oktober v. J. eine zunehmende Besserung des Beschäftigungsgrades zu verzeichnen. Die Belegschaft konnte vermehrt werden, allerdings nur in beschränktem Maße, da schon im Herbst 1932 zur Unterstützung des Papen-Programms erhebliche Neueinstellungen vorgenommen wurden. Die neu angelegten Arbeiter konnten daher nur durch Einlegung von Feierschichten durchgehalten werden. Aus diesem Grunde müssen die Feierschichten erst auf ein erträgliches Maß gesenkt werden, ehe Neueinstellungen vorgenommen werden können. Ueber das Ergebnis des Geschäftsjahres 1933 läßt sich zur Zeit Genaueres noch nicht sagen, da die Abschlußarbeiten nicht beendet sind. Nach Ansicht zuständiger Stellen ist jedoch mit der Ausschüttung einer Dividende von wieder 4 Prozent auf das AK. von 20 Mill. RM. zu rechnen.

„Miag" Mühlenbau und Industrie A.-G., Braunschweig. Mit Wirkung vom 1. März 1934 ist Direktor Eckardt Luft aus dem Vorstand der „Miag" Mühlenbau und Industrie A.-G., Braunschweig ausgeschieden. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Gustav Bergen wurde neben dem bisherigen Vorstandsmitglied Stephan Luther in den Vorstand bestellt. Stellvertretendes Vorstandsmitglied ist nur noch Otto Soine.

Vereinsbank Offenburg. Die Bank erzielte im Geschäftsjahr 1933, dem 70. Geschäftsjahr, einen Reingewinn von 41 892 RM., der zu Abschreibungen und Wertberichtigungen verwendet wird. Weitere 15 000 RM. für Ruhegehalt werden aus der Rückstellung entnommen. Die Dividende wird wieder auf 4 Prozent festgesetzt, der hierfür erforderliche Betrag in Höhe von 19 633 RM. wird der für diesen Zweck gebildeten Hilfsrücklage entnommen. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1933 1 575 mit einer Haftsumme von 1 596 000 RM.

Radioeinfuhrkontingent noch nicht erschöpft. Die Handelskammer Saarbrücken teilt mit, daß im „Journal Officiel" eine Anweisung an die Importeure veröffentlicht wurde, wonach das deutsche Einfuhrkontingent für Radioapparate der ZTNr. 524 bis G für das 1. Viertel 1934 noch nicht erschöpft ist. Bis auf weiteres können also Radioapparate mit dem erforderlichen Kontingentschein noch eingeführt werden.

Dr. F. A. Philips 60 Jahre alt. Dr. Anton Frederic Philips, der Generaldirektor der Philips Glühlampen- und Radiofabriken, begeht am 14. März 1934 seinen 60. Geburtstag. Dr. Philips trat im Jahre 1894 in die 1891 von seinem Vater und seinem Bruder gegründete Firma Philips & Co. in Eindhoven ein, um die kaufmännische Leitung des Geschäftes zu übernehmen. 1912 wurde die Firma Philips & Co. in die N. V. Philips' Gloeilampenfabrieken umgebildet, dessen alleiniger Generaldirektor der Jubilar seit 1922 ist.

Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. Der erste Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Herr Paul Rohde, hat sich leider wegen Arbeitsüberlastung veranlaßt gesehen, von seinem Amt zurückzutreten. Er hat sich jedoch bereit erklärt, die gesetzliche Vertretung des Verbandes weiter zu führen, bis ein Nachfolger durch die Wahl in der Mitgliederversammlung oder auf Grund einer Ernennung durch zuständige Stellen des ständischen Aufbaues berufen werden kann. Herr Paul Rohde war nach dem Siege der nationalen Revolution einstimmig als Führer des Verbandes gewählt worden und hat sich um die einheitliche und reibungslose Einfügung des Verbandes in die neue Staatsidee sehr verdient gemacht.

Goldfunde in Südafrika. Nach einer Meldung der „Times" aus Bloemfontein sind in Südafrika neuerdings größere Goldfunde gemacht worden. Das Vorkommen erstreckt sich auf ein Gebiet von etwa 160 Km. Umfang, dessen Mittelpunkt die Stadt Parys am Vaal-Fluß bildet.

Noch keine Buntfarbenkonvention. Ende der vergangenen Woche sind in Berlin neue Verhandlungen über die Errichtung einer Preiskonvention in der Bunt- und Erdfarbenindustrie abgehalten worden. Wie der DSD. erfährt, konnte eine völlige Einigung noch nicht erzielt werden. Das RWM., das schon vor einiger Zeit um eine Zwangsregelung angegangen wurde, hat zum 15. März einen Bericht über den Stand der Kartellverhandlungen angefordert.

Befriedigendes Geschäft in Leichtbauplatten. — Günstige Auswirkung der Konvention. Die Anfang Februar zustandegekommene Leichtbauplattenkonvention hat sich inzwischen gut eingespielt. Die noch bestehenden Schwierigkeiten sind unerheblich und dürften demnächst gänzlich behoben werden. Im übrigen ist über die Konzessionspflicht für künftige Neugründungen eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. — Die Bestellungseingänge in Leichtbauplatten haben sich in den letzten Wochen recht erheblich vermehrt, sodaß ein großer Teil der Werke zufriedenstellend beschäftigt ist.

Das deutsch-türkische Wirtschaftsabkommen. Da verschiedene Nachrichten in der deutschen Presse nach Ansicht der Türkischen Handelskammer für Deutschland zu falschen Auslegungen Anlaß geben könnten, weist die Kammer darauf hin, daß das deutsch-türkische Wirtschaftsabkommen vom 10. August 1933 ursprünglich auf 6 Monate abgeschlossen worden ist, mit der Maßgabe, daß es nach deren Ablauf stillschweigend auf unbestimmte Zeit als verlängert gilt, sofern es nicht von einem der Vertragsschließenden unter Einhaltung einer zweimonatigen Kündigungsfrist gelöst wird. Da dies bisher nicht geschehen ist, läuft das Abkommen zunächst automatisch weiter.

Londoner Goldpreis vom 13. März für 1 Gr. Feingold 2,80391 RM.

Handelsregistereinträge.

Emmendingen. Ziegelwerk Hochberg, Karl Gaus, Emmendingen: Bauunternehmer Andreas Zuckschwerdt in Emmendingen ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden. Bauunternehmer Karl Gaus in Emmendingen führt das Geschäft als alleiniger Firmeninhaber weiter. 1. März.

Lahr. Firma Isaak Greilsheimer u. Sohn in Friesenheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. 3. März. — Firma Hermann Honnef in Lahr: Die Prokura des Jacob Honnef ist erloschen. Der Sitz der Firma ist nach Berlin verlegt. 6. III.

Abends fest.

Frankfurt 13. März. (Drahtbericht.) Die Abendbörse hatte ein gutes Geschäft zu verzeichnen. Die Auslassungen des Reichswirtschaftsministers hinterließen einen guten Eindruck, was besonders die Kulisse zu Käufen veranlaßte. Auch von Seiten der Kundschaft lagen Kaufaufträge insbesondere für Spezialwerte vor. Bevorzugt waren in erster Linie J. G. Farben, die unverändert einsetzten, sehr bald aber um ½ anzogen. Daneben fanden Deutsche Erdöl, Rheinstahl und Stahlverein stärkere Beachtung. Am Rentenmarkt stand Neubesitzanleihe weiter im Vordergrund des Interesses. Der Kurs konnte bei lebhaften Umsätzen bis auf 22½ Prozent anziehen. Dagegen lagen Altbesitz vernachlässigt und unverändert. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen etwa ¼ Prozent höher um.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz zwar fest, das Geschäft schrumpfte aber merklich zusammen. Hier und da nahm die Kulisse auch einige Glattstellungen vor, ohne daß aber die Kurse hiervon beeinflußt worden wären. Per Saldo ergaben sich zum Berliner Schluß meist Besserungen um ½ bis 1 Prozent. Auch Neubesitzanleihe lagen im Verlaufe wesentlich stiller und gaben um 5 Pfg. nach. Von fremden Werten waren Ungarn und einige Oesterreicher gefragt. Nachbörslich nannte man J. G. Farben mit 141¼, Daimler mit 52⅝—⅝, Neubesitz mit 22,45 und Altbesitz mit 96¼.

Schuldverschreibungen. Younganleihe 94⅛, Neubesitz 22½, Altbesitz 1—90 000 96¼—⅜, Ver. Stahlbonds 76.

Bankaktien. Commerz- u. Priv.-Bk. 50, Deutsche Bk. u. Diskonto 62¾, Dresdner Bk. 66, Reichsbank 163½.

Bergwerks-Aktien. Buderus Eisenw. 80, Gelsenkirchener 69, Harpener 96¼, Ilse Genußscheine 119½, Klöcknerwerke 69¾, Mannesmannröhren 72⅝, Mansfeld Bergbau 37¾, Phönix Bergbau 55, Rhein. Braunkohlen 203¾, Rhein. Stahl 94, Laurahütte 34¾, Stahlverein 47—¼.

Industrie-Aktien. Allg. Kunst Unie (Aku) 65⅞, A. E. G. Stamm 66⅛—65½, J. G. Chemie volle 161¼, do. do. 50proz. 140, Conti Linoleum, Zürich 165, Daimler Motoren 52⅛, Dtsch. Erdöl 111¾—112, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 184, Dtsch. Linoleum 54, Elektr. Licht u. Kraft 106¼, Elektr. Lieferungs-Ges. 103½, J. G. Farben 140—½—141, J. G. Farben Bonds 119, Felten u. Guilleaume 63, Goldschmidt, Th. 63, Holzmann, Ph. 77½, Metallges. Frkft. 86¼, Rhein. Elektr. Mannheim 97, Rütgerswerke 59¾, Schuckert, Nürnberg 106½, Siemens u. Halske 146 bis 147, Leonhard Tietz 23—40, Zellstoff Waldhof 54¾. — **Brauereien:** Schöfferhof-Binding 174. — **Transportanstalten:** D. Reichsbahn Vz. 113⅛, A. G. für Verkehr 71¾, Nordd. Lloyd 35¾.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Bühl, 12. März. (Schweinemarkt.) Aufgefahren: 277 Ferkel, 11 Läuferschweine. Verkauft wurden 290 Ferkel und 8 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 20 RM., der mittlere Preis 35 RM., der höchste Preis 50 RM.; für Läuferschweine war der niederste Preis 55 RM., der höchste Preis 65 RM. das Paar.

Donaueschingen, 12. März. (Pferde- und Fohlenmarkt.) Der Markt war befahren mit 112 Pferden und 39 Fohlen, zusammen 151 Stück und zwar 93 von Privaten und 58 von Händlern. Verkauft wurden etwa 70 Stück. Der Preis betrug für Fohlen, 1—2jährige 200—550 RM., für Pferde 200—1280 RM. Der Handel war gut.

Fische.

Wesermünde, 13. März. Seefischmarkt Wesermünde/Bremerhaven (unter staatlicher Lebensmittelkontrolle.) In der Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: **Nordsee**, Schellfisch, Größe IV. 13¼—15½, Schellfisch, Größe V. 7—10¼, Wittling 6¼—10¼. — **Island:** Kabliau, Größe I. 5—6, Kabliau, Größe II 5½—6¾, Schellfisch, Größe I 10½—14¾, Seelachs 5—5¾, Goldbarsch, unausgenommen, 5½—7½. — **Norw. Küste:** Kabliau, Größe I 5—5¼, Kabliau, Größe II 6—6¾, Schellfisch, Gr. I, 7½—10¾, Schellfisch, Größe II, 8¾—13¾, Seelachs 5—5¾, Goldbarsch, unausgenommen 4¼—7¾. — **Barentsee:** Kabliau, Größe II 5¾, Kabliau, Größe III 5¾—6¾, Schellfisch, Größe I 7—7¾, Schellfisch, Größe II 7¼—8, Goldbarsch 6¾—7.

Stuttgarter Häuteauktion.

Stuttgart, 13. März. (Drahtbericht.) Für das württembergische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfg.): **Kuhhäute:** rote, ohne Kopf, 30—49 Pfd. 40—46,6; 50—59 Pfd. 39,5—44; 60—79 Pfd. 40—46; 80—99 Pfd. 40,5—44. — **Ochsenhäute:** rote, ohne Kopf, bis 29 Pfd. 29; 30—49 Pfd. 38; 50—59 Pfd. 41—42; 60—79 Pfd. 43—46; 80—99 Pfd. 41—46; 100 u. m. Pfd. 42,5—43. — **Rinderhäute:** rote, ohne Kopf, bis 29 Pfd. 43, 30—49 Pfd. 52—58,5; 50—59 Pfd. 46,5—51; 60—79 Pfd. 47,5—50; 80 u. m. Pfd. 48,25. — **Bullenhäute:** rote, ohne Kopf, bis 29 Pfd. 32; 30—49 Pfd. 39—44; 50—59 Pfd. 37—41,5; 60—79 Pfd. 36—38,5; 80—99 Pfd. 31,5—35; 100 u. m. Pfd. 31—33,5; Schaßhäute 31,5. — **Kalbfelle:** rote, ohne Kopf, bis 9 Pfd. 54—62; 9,1—15 Pfd. 49,5—53; 15,1—20 u. m. Pfd. 53; Schaßkalbfelle 37. — **Fresserfelle:** rote, ohne Kopf, bis 20 u. m. Pfd. 31; Schaßfresser 16. — **Schaffelle:** vollwollige 43—46; halbwollige 40; Blößen 18—19. — Angebote: 20 055 Stück Kalbfelle, 53 Fresserfelle, 483 Schaffelle.

Verlauf: Die Auktion verlief im allgemeinen in einem festen Grundton. Kalbfelle gingen zwar noch um 2—3 Pfg. zurück, konnten aber sämtlich verkauft werden. Großviehhäute lagen im allgemeinen gut, letztpreisig behauptet und gingen restlos vom Markt. Nur die Gewichtsklassen 30—49 Pfund erlitten in allen Gattungen einen anscheinend saisonmäßigen Rückschlag von 4—13 %. Nächste Auktion am 18. 4. 34.

Metalle.

Berlin, 13. März. (Funkspruch.) **Metallterminnotierungen. Kupfer:** März 40.75 G, 41.25 Br.; April 41 bez., 41 G.; Mai 41.25 G, 41.75 Br.; Juni 41.50 G, 41.75 Br.; Juni 41.50 G; Juli 41.75 G, 42.25 Br.; Aug. 42 G, 42.50 Br.; Sept. 42.25 G, 42.75 Br.; Okt. 42.50 G, 43 Br.; Nov. 42.75 G, 43.50 Br.; Dez. 43 G, 43.75 Br.; Jan. 43.75 G, 44 Br.; Febr. 44.25 u. 44.50 bez., 44.25 G, 44.75 Br.; Tendenz: befestigt. — **Blei:** März—April 15 G, 15.50 Br.; Mai 15 G, 15.75 Br.; Juni 15.25 G, 15.75 Br.; Juli 15.25 G, 16 Br.; Aug. 15.50 G, 16 Br.; Sept. 15.50 G, 16.25 Br.; Okt. 15.75 G, 16.25 Br.; Nov. 15.75 G, 16.50 Br.; Dez. 16 G, 16.50 Br.; Jan.—Febr. 16.25 G, 16.75 Br.; Tendenz: stetig. — **Zink:** März 19.50 G, 19.75 Br.; April 19.50 G, 20 Br.; Mai 19.75 G, 20.25 Br.; Juni 20 G, 20.50 Br.; Juli 20.25 G, 20.75 Br.; Aug. 20.50 G, 21 Br.; Sept. 20.75 G, 21.25 Br.; Okt. 21 G, 22 Br.; Nov. 21.25 G, 22 Br.; Dez. 21.50 G, 22.50 Br.; Jan. 21.75 G, 22.75 Br.; Febr. 22 G, 22.75 Br.; Tendenz: stetig.

London, 13. März. **Metalle.** (Amtl. Schluß.) **Kupfer** (£ p. To.) Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 33⅛—33 1/16, do. 3 Monate 33 3/16—⅜, do. Settl. Preis 33½, Electrolyt 36—½, best. selected 35¼ bis 36¼, Elektrowirebars 36½. — **Zinn** (£ p. To.) Tendenz fest. Standard p. Kasse 236¼—½, do. 3 Monate 234½—¾, do. Settl. Preis 236¼, Banka 241, Straits 240. — **Blei** (£ p. To.) Tendenz fest, ausld. prompt offz. Preis 11¾, do. inoffz. Preis 11 11/16—13/16, ausld. entf. Sicht offz. Preis 12, do. inoffz. 12—1/16, do. Settl. Preis 11¾. — **Zink** (£ p. To.) Tendenz ruhig, gewl. prompt offz. Preis 14¾, do. entf. Sicht offz. Preis 15¼, gewl. entf. Sicht inoffz. 15 1/16—3/16, gewl. Settl. Preis 14¾. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.70¼.

Ein Jahr Ministerium Dr. Goebbels.

Feier im Berliner Adolf Hitler-Haus / Glückwünsche im Propagandaministerium.

△ **Berlin**, 13. März. Am Dienstag nachmittag fand im Adolf-Hitler-Haus des Gaues Großberlin der NSDAP. zu Ehren des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels anläßlich der Wiederkehr des ersten Jahrestages der Uebernahme seines Amtes als Reichsminister eine Feier der alten Parteigenossen statt, die seit Jahren mit dem Berliner Gauleiter zusammengearbeitet haben.

Der stellvertretende Gauleiter Pg. Görlitzer begrüßte Dr. Goebbels und verwies auf den 13. März 1933, den Tag, an dem Dr. Goebbels von hier fortging, um als Reichsminister sein neues Amt in der Wilhelmstraße anzutreten. Selbst diese räumliche Trennung habe die innige Verbundenheit, die zwischen dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels und der Bewegung bestanden habe, nicht im Mindesten in irgendeiner Form beeinflussen können. Das Gelöbnis, das die alten Mitarbeiter damals ihrem Gauleiter gegeben hätten, sei in nationalsozialistischer Treue gehalten worden. Der heutige Tag sei der Ausdruck dafür, daß auch in Zukunft der Nationalsozialismus der richtungweisende Faktor für die Arbeit des Gaues Großberlin sein werde

Der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels führte in seiner Erwiderung besonders aus, daß er selbst stets der alte geblieben sei und sein Amt als Reichsminister aus der Verantwortung als Berliner Gauleiter geführt habe. Je größer die Aufgaben werden würden, um so stärker werde er stets aus dem Erlebnis der vergangenen Kampfjahre seine Arbeitskraft schöpfen können. In dem einen Jahre seiner Tätigkeit als Reichsminister habe er in Zusammenarbeit mit der Reichsregierung die Gelegenheit gehabt, für das deutsche Volk mitschaffen zu können, und jeder Einsichtige müsse zugeben, daß in diesen zwölf Monaten Ungeheures geleistet worden sei. Unendlich Vieles wäre noch zu tun, aber das im verflossenen Jahre Geleistete gebe uns, gestützt auf die Treue der nationalsozialistischen Bewegung, stets von neuem die Kraft, arbeiten zu können, um dann in der Zukunft das Ziel zu erreichen, das der Führer für die Befreiung Deutschlands gesteckt habe.

Mit besonderer Freude und besonderem Stolz denke er an die erste Zeit in Berlin zurück. Damals sei es auf jeden Einzelnen angekommen. Aber damals habe man von diesem Einzelnen gewußt, wie er sei und was er wolle. Keiner habe nach irgendeinem Amt gestrebt, sondern jeder habe schweigend und aus seiner innersten Ueberzeugung seine harte Pflicht getan. Und wenn heute auch der eine oder andere Fremde manchmal zu ihm komme, von dem man nicht wisse, ob er aus ehrlicher Ueberzeugung, als Nationalsozialist oder unter der Maske eines Nationalsozialisten komme, denke er an das erste Jahr in Berlin zurück, da er sich auf jeden Einzelnen dieser Kämpfer als Menschen von Charakter, Mut und Stolz habe verlassen können. Er als Berliner Gauleiter bekenne stets von neuem, daß das glücklichste Jahr seines bisherigen Lebens dieses erste Jahr in Berlin gewesen sei, und daß er auch in Zukunft stets restlos alles einsetzen werde, um in Treue zum Führer und damit zum deutschen Volke seine großen Aufgaben lösen zu können.

Empfang der Beamten und Mitarbeiter.

Anläßlich des einjährigen Bestehens des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda empfing Reichsminister Dr. Goebbels die leitenden Beamten des Ministeriums in seinem Arbeitszimmer, um ihnen seinen Dank für die treue, hingebungsvolle Mitarbeit und seine Anerkennung für die großen Leistungen und Erfolge des Ministeriums im verflossenen Jahre zum Ausdruck zu bringen. Dr. Goebbels unterstrich besonders, daß die Arbeit ihm seine Mitarbeiter auch menschlich nahegebracht habe, und daß das Propagandaministerium auch ein Vorbild für eine vertrauensvolle, von echtem nationalsozialistischem Geiste erfüllte Zusammenarbeit sei.

Staatssekretär Funk dankte dem Minister im Namen der Beamten und Mitarbeiter des Ministeriums, die alle glücklich und stolz seien, daß dieses junge Ministerium unter der genialen Leitung von Dr. Goebbels von Erfolg zu Erfolg geführt werde. Alle seien von dem einem Wunsche beseelt, daß der Stern Dr. Goebbels viele viele Jahre am deutschen Himmel glücklich und siegreich für die Arbeit des Führers und das in seinem Geiste geeinte deutsche Volk leuchten möge.

Das kommende Handwerksgesetz

DNB. **Weimar**, 13. März. In Weimar fand am Montag der erste thüringische Obermeistertag statt, bei dem Reichshandwerksführer Schmidt-Wiesbaden Einzelheiten des kommenden Handwerksgesetzes bekannt gab. Es dürfte, so führte er aus, keine Handwerkspolitik an sich geben, sondern nur eine organische Eingliederung in das Gesamtwohl. Der Träger des Binnenmarktes sei neben Handel und Landwirtschaft der deutsche Mittelstand, dessen Kernstück das Handwerk sei. Dem trage auch das in Kürze zu erwartende Handwerksgesetz Rechnung. Es führe die Pflichtorganisation ein, deren Träger der Meister und der Geselle seien. Die kleinste Zelle werde die einem Obermeister unterstellte Innung sein, in deren Beirat auch der Altgeselle sitze. Die Innungen würden zusammengefaßt in Kreishandwerkschaften, deren Führer der Handwerkskammer unterstellt seien. Zwischen dem Handwerkspräsidenten und dem Reichshandwerksführer stehe der Landeshandwerksführer, von denen es in Deutschland 13 geben werde. Dem Obermeister werde im übrigen das Strafrecht wieder übertragen werden. Beschwerden gegen seine Maßnahmen gingen nur bis zur Handwerkskammer. Die Berechtigung der Beschwerde werde auf einem besonderen Gerichtstag durch den Handwerkskammerpräsidenten nachgeprüft werden.

BAD. LICHTSPIELE
Nur noch heute: 5 u. 8,30 Uhr
Die Finanzen des Großherzogs
Ab Freitag
Samstag 4.00 6.15 8.30 Sonntag
Sonder-Vorführungen
Der Weltkrieg
wie er wirklich war!
Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst Serajewo
1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein
Deutsche Soldaten überall siegreich!
Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!
Marneschlacht
Der Wettlauf nach dem Meer
Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck!
Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen
Des Volkes Heldengang!
Karten zu 0.70 0.90 1.10 1.40
Vorverkauf: Bahnhofstrasse 9
Kinder nachmittags halbe Preise.
Bad. Lichtspiele

Café MUSEUM
Das führende Familien-Café
Heute Mittwoch TANZ-ABEND
Orchester Arthur Groeschler

Stadtgarten-Restaurant
Bekannt gute bürgerliche Küche!
Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
Moninger Export!
Jeden Mittwoch und Samstag Tanz-Unterhaltung
Lokale mit Bühne für Vereine und Gesellschaften empfohlen.

Massagen
Grett Marstaller
Hirschstr. 1, pt., lks. an der Hauptpost.

Welcher Schreiner macht Schneidertische gegen Maßanzug.
Auf 1. 4. lieferbar. Angeb. unt. G 2733 an die Bad. Presse.

Resi Waldstr. 30 Telefon 5111
Nur noch heute und morgen!
„Das Lied der Sonne"
mit Lauri Volpi, dem König der Tenöre.
Ufatonwoche. Der Karlsruher Faschingszug.
Beginn W. 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Palli Herrenstr. 11
„Dieser Film ist eine Wohltat für jeden, der nicht auf den Kopf gefallen ist" schreibt der Lokal-Anzeiger, Berlin über
Freitag abend um 8
Noch bis Donnerstag 4.00 6.15 8.30

N. S. Gaufilmstelle Baden zeigt:
„Was ist die Welt"
Auf vielseitigen Wunsch verlängert bis einschl. Donnerstag, d. 15. März
im GLORIA-PALAST.

Der große Ufa-Erfolg! Hans Albers Käthe v. Nagy in
Flüchtlinge
2. Woche! UNION-LICHTSPIELE 2. Woche!
Täglich 3.00, 5.00, 7.00 und 8.45 Uhr. — Jugendfrei!

Manolescu Der Fürst der Diebe!
Kammer-Lichtspiele Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.45 U.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 14. März Nachmittags
Geschloss. Vorstellg. für Volksschulen.
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller.
Anfang 15 Uhr. Ende 17.45 Uhr.
Abends:
A 20 (Mittwochmiete), S. II. 10. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1401—1500.
Katte
Schauspiel von Burte.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Ermarth, Ervig, Frauendorfer, Paust, Dahlen, Kloeble, Kuhne, Prüter, Schmidt-Kehler, Schulze, v. d. Trenck, Dietrich, Ehret, Eich, Guhl, K. Müller, Klauer.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 RM).
Freitag, 16. März: Arabella.

Cabaret Roland
Heute 4 Uhr TANZ-TEE
mit Cabaret-Einlagen
Kleine Preise

Weinhaus JUST
Kaiserstr. 91
Täglich 8 Uhr: Cabaret
Heute 4 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag!
Kleine Preise!
Morgen Abschieds-Abend!

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Programm Günther-Adler
Das Lachschlager-Programm

Immobilien
Sofort zu kauf. gesucht!
Landhaus
sonnige Lage, bis etwa 10 000 qm arrondiert.
Eilangebote mit Bild an: (25896) Immobil.-Büro Wilh. Wolf, Baden-Baden.

Metzgerei
zu pachten gesucht. Auch auswärts.
Angebote unter Nr. M25927a an die Badische Presse.

Verschiedenes
Auktionen
für Antiquitäten, Hausrat, Schätzungen und Beratung übernimmt (7570) A. Fischl, Auktionat. Kaiserstr. 207. Tel. 3166. Habe beste Empfehlungen.

Neue Kunden durch Anzeigen!

Kaufgesuche
Kinderwagen mögl. dkl.-blau, zu kauf. gef. Ang. u. HJ 7108 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

Zu verkaufen
D.-Brillant Ring (üb. 1 Karat), eich. amer. Doppel-Dipl.-Schreibtisch zu verkf. Zu erfr. u. W 2726 in der Bad. Presse.
Emailherde erstkl., m. Garant., kl. Anz., günst. Rat., Ehestands-Sch., alte nehme in Zahlung. Blumenstr. 11, pt.
1 Schneider- 1 Schuhmacher-Nähmaschine, Gasbackofen, 4fl., verkauft Miller, Weinbrennerstr. 29.
Mod. tap., verstellb. Zwischenwände bes. f. Möbelgesch. geeignet, ganz bill. abzugeben. (8913) Möbelhaus Freundlich, Kaiserstr. 101/103.
Gartenwägelchen, leicht, 2rädrig, Sämaschine, 2 | halt., Käfige, Kld.-Puppe, Ausziehkästen bill. Yorkstr. 48, I., l. (FS3279)
Herren-Kleider aller Art, neu u. gebr., auch f. starke Herr., zu jed. annehmb. Preis verk. Zähringerstr. 53a, II
Ueberzieher, dkl., f. starke Fig., bill. abzugeben. Karl-Friedrichstr. 16, I. Burtscher

Offene Stellen
Vertreter gesucht
welcher in Bäckereien gut eingeführt ist, zum Verkauf von Backhilfsmitteln.
Angeb. u. A11750 an d. Bad. Presse.
Metzgerlehrling nicht unt. 17 Jahr., sof. gesucht. (8857) Metzgerei H. Lang, Kriegsstr. 183.

Weiblich
Mädchen nicht üb. 21 J., für Wirtsch., welch. etw. Landwirtsch. mithelfen muß, gesucht. (K. servieren lern.) Zum Hirsch, Durmersheim.
Mädchen für Haus- u. Küchenarb. a. 1. April gesucht. Zu erfrag. „Weißer Kuckuck" Beiertheim. (FS3277)
Fleißiges, zuverl. Mädchen zum 1. April ges. Vorzustellen zwisch. 2 u. 4 Uhr. Jollystr. 49, III. (FS3278)

Aus allen Berufen stellen wir jetzt wieder
10 Damen und 10 Herren
mit guter Garderobe sofort ein u. bilden diese kostenlos für einen neuen Beruf aus. Nach Ausbild. erfolgt
Dauerstellung
Anfänglicher Wochenverdienst von ca. 50 Mark. Meldungen mit Ausweis Donnerstag vorm. 10—12 und nachm. 3—6 Uhr
Herrenstraße 24, I.

Omnibusfahrt nach Berlin zur Auto-Ausstellung
Abfahrt Samstag früh. Rückfahrt Montag. Pro Pers. Mk. 30.-
Anmeldung: Mannherz, Karlsruhe, Telefon 1287.

Gesucht
Herrschaftl. Wohnung
vier große Zimmer mit Diele, in guter sonniger Lage, zum 1. Juli oder 1. Oktober. Angeb. unter P 2720 an die Badische Presse.

Suche für sof. ält., erfahrenes, m. all. Hausarb. vertraut. Mädchen nicht unter 25 J. Persönl. Vorstellg. erwünscht. (8910) Frau Krauß, Hermann-Göringplatz 3
Alleinmädchen gesucht, evang., solid, fleißig, Nähkenntnisse, Zeugnisse aus guten Privathäusern. (FS3263 Frau Dr. Kieser, Virchowstr. 6, II.
Zuverläss. Frau od. Mädchen für 1—2 Vormitt. wöch. gesucht. Frau Greulich Renckstr. 11, IV.
Suche auf sofort ein tüchtiges, braves Mädchen nicht unter 18 J. Zu erfr. Wilhelmstraße 17 (Laden), ab 2 Uhr nachmitt.*
Fleißiges Mädchen für kleineren Geschäftshaushalt tagsüber gesucht. Zu erfragen unt. S 2727 an die Bad. Presse.

Mietgesuche
4-6 Z.-Wohn. mögl. Gegd. Stadtgarten-Bahnhof, per bald gesucht. Angeb. (ohne Preisangabe zwecklos) unt. D2730 an die Bad. Presse
Ich miete 4-5 Zimmer-Wohnung ruhige Lage, Nähe Hauptbahnhof. Angebote unt. K 4278 an die Bad. Presse.
Gesucht auf 1. Juli von ält., kinderlos. Beamtenehepaar, pkt. Zahl., schöne, sonnige 3-4 Z.-Wohn. in nur gut. Hause, Südw. od. Weststadt Miete bis 70 M. Angeb. unter R 2722 an die Bad. Presse.
Sonn., mod., große 3 (ev. 4) Z.-Wohnung von ausw. Zuzieh., p. 1. 4. od. später ges. Gen. Preisoff. u. HO 7107 an B. Presse Fil. Hauptp.
Schöne 3 Z.-Wohn. p. 1. Juli b. pkt. Zahl., 2 Perf. ges. Angeb. m. Preis u. L2717 an Bad. Pr.
3 Z.-Wohnung v. Beamten (2 P.) Weiherfeld od. Beiertheim, a. 1. Juli gesucht. Angeb. unt. FW 5426 an d. B. Presse Fil. Hauptp.
1—2 Z.-Wohnung für jung. Ehepaar auf 1. 4. od. spät. gesucht. Angeb. u. O 2721 an Bd. Pr.
Gr. leer., sonniges Part.-Z. m. Küche o. Küchenben., von ält. Ehep. in fr. Lage zu miet. ges. auf 1. April 1934. Angeb. u. M2718 an die Bad. Presse.

Kleines möbl. Zimmer a. 15. 3. ges. Nähe Hauptp. Angeb. m. Pr. u. HG 7106 an Bd. Pr. Fil. Hptp.
1 möbl. u. 1 leer. Zimmer mit sep. Eing., im Zentr., b. berufst. Herrn a. 1. 4. ges. Angeb. unt. H 2734 an die Bad. Presse.

Zu vermieten
3 große, schöne Räume in bester Geschäftslage, zu Büro-, Praxis- od. Wohnzwecken, leer oder möbl., auch einzeln, zu vermiet. (8911) Stefanienstraße 40.
5 Z.-Wohnung w. neu herg., prs.-wert z. bm. Anz. b. 10—12 u. 2—4 U. Leopoldstr. 13, II. (FS3272)
Herrschaftl. (8115) 5 Z.-Wohnung Vorholzstr. 33, II., m. Wohndiele, Bad, Mans. u. Zub. a. 1. 4. z. v. Näh. das. part. Eing. Hofseite Veranda. Anzuseh. 11—1 u. 4—6 Uhr.
5 Z.-Wohnung mit Mans., Kaiser-Allee, 2. Stock, alsbald zu vermieten. Näheres bei Nunn & Schmidt, Kaiserstraße 136, II.
Schöne 4 Z.-Wohnung m. Mans., fr. Lage, gt. Haus, a. 1. Juli zu bm. Näh. Rüppurrerstr. 62, II., r. v. 10—12 u. 2—5.
Herrschaftliche 4 Zimmer-Wohnung m. Bad, Et.-Heizg., Kalt- u. Warmwass., gschl. Loggia, Balkon, in best. Weststadtlage, a. 1. April zu verm. Liebigst. 2 2. St. Näh. part.
Große 3 Z.-Wohnung etc., 1. 4. zu verm. Anzus. 11—1 Uhr. Bismarckstr. 65, II.
Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung Wbhs., abzug., geg. 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Ang. unt. FW5423 an die Bad. Presse Filiale Werderplatz.
1—2 möbl. Zimm. m. Bad u. Telef., bei einz. Dame zu verm p. 1. 4. 34, Ruh. Lage. Belfortstraße 9, 1 Treppe.

Zimmer
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Gluckstr. 12, 4. St.
Moderne Zimmer, Zentralhz., fl. Wasser etc., m. od ohne Pension zu vm Ettlingerstr. 12, 1 Tr.

So billig ist Perwachs
1 Dose Ledercreme kostet 20—27 Pf.
Perwachs, mit 6—7fach größerem Doseninhalt kostet nur 80 Pf. Perwachs pflegt Ledersachen aller Art, Möbel, Stein, Marmor und Fußböden
Spare durch Perwachs
Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Stadtgarten-Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 werden wieder Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgegeben: Hauptkarten 5 RM., Rentnerkarten 2 RM., Schüler- und Studentenkarten 2.50 RM., Karten für Kinderwärterinnen (ausgestellt auf den Namen der Dienstherrschaft) 5 RM. Karten für Schüler und Studierende werden ausgegeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Klein- und Sozialrentner, soweit sie ein Einkommen von weniger als 150 RM. monatlich haben, und für andere Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80% an, sowie an Kriegsbeschädigte mit einer Rente von 50—80%, sofern sie im Erwerbsleben dauernd behindert sind, auf Vorlage einer Bescheinigung des Fürsorgeamts.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu vier Hauptkarten auf Vorlage der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang (beim Hauptbahnhof) aufgegeben werden.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage.

Karlsruhe, den 14. März 1934.

Städtisches Gartenamt.

Lichtspielhaus zu vermieten.

Die zu Lichtspiel-Vorführungen eingerichteten Räume des städtischen Konzerthauses am Festplatz zu Karlsruhe, sind ab 1. Oktober d. J. neu zu vermieten. Der Entwurf des abzuschließenden Mietvertrags kann gegen Einsendung von 50 Pfg. vom städtischen Hauptbüro I a (Rathaus) portofrei bezogen werden, das auch nähere Auskünfte zur Sache gibt.

Angebote mit ausgefülltem und unterzeichnetem Mietvertrag sind, verschlossen und mit der Aufschrift „Mietung des Lichtspielhauses" versehen, bis spätestens 15. April d. Js., 12 Uhr, bei mir einzureichen. (8912)

Die Wahl unter den Anbietern bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 1. März 1934.

Der Oberbürgermeister.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimm., sonn., Balk., Ztr.-Hzg., in ruh., gut. Haus zu verm. Bad u. beste Bed. vorh. Kriegsstr. 178, III, Ecke Leopoldstr. FS3223
Gut möbl. Zimmer 1—2 Bett. Lestingst. 9, II. b. Mbg.-Tor. (8457)
1—2 Zimmer hübsch möbl., prs.-wert zu vermieten. Kriegsstraße 133, Neuenstein. FS3281
Möbl. Mans.-Zim. zu vermieten. Steinstr. 1, II.
Gut mbl. Mans.-Z., a. d. Kaiserpl. gelegend, sof. zu vm. Amalienstr. 85, V. (FS3274)
Gut mbl. Z., Woche 4 M, zu vermieten. Körnerstr. 20, part. (FS3276)

Zimmer gut möbl., el. L., Bad, ev. Klav., a. berufst. Dame sehr billig zu vermieten. Yollystr 41, IV.
Sauberes, möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Brauerst. 31, II. r.
Sonniges, möbl. Mansardenzimmer sofort zu vermiet. Kaiserstr. 110, V.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Waldstr. 26, III.
Gr. Pt.-Z., 2 Fenst. bes. Eing., zu vm. Näh. Marienstr. 32, 2. (FW5425)
Einf. möbl. Zimm. evtl. mit Kost, an Frl. od. Herrn zu verm. Gartenstadt, Heckenweg 17. *

Waren-Lieferung.

Der Bedarf des städt. Fürsorgeamts und der städt. Fürsorgeanstalten an Bekleidungsstücken, Wollwaren, Leibwäsche, Stoffen und Schuhwerk für die Zeit vom 1. 4. 1934 bis 30. 9. 1934 wird zur Vergebung öffentlich f. Karlsruher Firmen ausgeschrieben.

Es sind nur solche Bewerber zugelass., die ihren sozialrechtlichen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachkommen, insbesondere mit ihren Beiträgen zur Berufsgenossenschaft nicht im Rückstande sind.

Angebote, die den Vergebungsbeding. entsprechen müssen, sind bis Samstag, den 24. März 1934, mittags 12 Uhr, beim städt. Fürsorgeamt, Amalienstr. 35, Lagerverwaltg. (im 2. Hof), einzureichen.

Vergebungsbeding. und Warenverzeichnis können von der Wohlfahrtskasse des städt. Fürsorgeamts zum Preise von 50 Pfg. bezogen werd.

Städt. Fürsorgeamt Direktion.

Versteigerungen
Versteigerung.
Morgen Donnerstag, den 15. März, nachmittags ½3 Uhr versteigere ich im Auftrage Amalienstraße Nr. 93, part.,
1 Büfett, 2 Kommoden, Waschkommode, Waschtisch, 2 Bettstellen mit Rost, Nachttische, Polstersessel m. Einrichtung, Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Marmorstanduhr, Fenstertritte, Säulen, 1 eis. Kassette, viele Bilder, 1 Heizsonne, elektr. Lampen, versch. Geschirr, Nippesachen, Hausrat, Über-Vorhänge, Badeeinrichtung m. Wandgasbadeofen u. sonstige Gegenständ.
Auktionator,
Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608

Kleine Anzeigen
haben größt. Erfolg in der Badischen Presse.